

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

28.1.1898 (No. 23)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1090029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1090029)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 23.

Freitag, den 28. Januar 1898.

24. Jahrgang.

Aus dem Leben des Kaiserpaars.

Der bekannte Berliner Korrespondent der „Neuen Zürcher Ztg.“ schreibt: Selbst wenn man annimmt, daß vieles, was der Kaiser thut, erst nach seiner allgemeinen Angabe von anderen gründlich bearbeitet wird, so bleibt doch bei seiner Gewohnheit, sich um alles denkbar Mögliche zu kümmern, für ihn noch eine riesige Geschäftigkeit, besonders in den Monaten übrig, wo er nicht auf Reisen ist. Allerdings gehört der Kaiser zu den Frühaufstehern, er ist durchschnittlich schon des Morgens um 5 Uhr aus dem Bett, nimmt ein kaltes Bad, frühstückt um 5 1/2 Uhr und beginnt dann sofort das Durchlesen der Briefschaften, ministeriellen Berichte und Aktenstücke, welche Nachts über durch die Kabinetspost u. s. w. eingingen. Um 7 Uhr Morgens macht er einen kurzen Besuch bei den Kindern und empfängt danach die Herren vom Haus- und Hofmarschallamt, bespricht mit ihnen feierliche und zeremonielle Angelegenheiten, prüft Rechnungen und Vorkommnisse des kaiserlichen Haushalts, richtet sich damit aber so ein, daß er in politisch bewegter Zeit schon um 8 Uhr die Minister und andere hohe Räte zum Vortrag empfangen kann.

Der Kaiser ist ein kräftiger Esser und verzehrt früh um 6 1/2 Uhr beim Tee oder Kaffee eine tüchtige Portion Eier und Rotelette oder Beefsteak, so daß er dann bis 2 Uhr Mittags gut aushalten kann, wobei er die Vormittagsarbeit noch ziemlich regelmäßig mit einstuündigem Spazierengehen oder Ausreiten unterbricht. Beim zweiten Frühstück um 2 Uhr, das aus Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten und süßer Speise besteht, steht das Kaiserpaar häufig Gäste bei sich; aber es sind Mahlzeiten im kleinsten Kreise, wozu die Einladungen als große Auszeichnung gelten, die gelegentlich Diplomaten, Künstler, Gelehrten und berühmten oder hohen Durchreisenden zu theil werden. Nach dieser Mahlzeit macht der Kaiser gern selbst Besuche politischer und nicht politischer Natur, verbindet damit einen Verdauungsspaziergang oder eine Ausfahrt, ist aber gewöhnlich um 5—5 1/2 Uhr zurück und arbeitet dann weiter bis zur Hauptmahlzeit gegen 7 Uhr, die sich dann länger hinzieht. Danach beschäftigt er sich mit den Kindern, treibt körperliche Übungen im Zimmer und setzt sich an gewöhnlichen Tagen, wo nicht Feste angefangen sind, später wieder zur Arbeit, um gewöhnlich bis 11, 12 Uhr Nachts aufzuleben, zuletzt noch mit Zeitungslektüre beschäftigt und sich auf einem großen Papierblock Bleistiftnotizen machend; Schreibmaterial dieser Art liegt auch auf seinem Nachttisch zur Hand. Das ist ungefähr die Zeiteinteilung an jenen Tagen im Jahr, wo weder Paraden, noch Denkmalsenthüllungen oder Galafestlichkeiten den Herrscher anders in Anspruch nehmen.

Die Kaiserin steht ebenso früh auf, wie ihr Gemahl, während die kaiserlichen Kinder ein Stündchen länger schlafen dürfen und Abends um 8 Uhr ins Bett müssen, ausgenommen das Nesthäkchen, das jüngste Baby, das im Kaiserhause mit Essen, Trinken und Schlafen genau so seine eigenen souveränen Baunen haben darf, wie diese Pflüppchen sie auch im kleinsten Bürgerhause bekunden, ohne daß ein Krölein über ihrer Wiege und in ihren Windeln schimmert. Sonst ist das Leben der Kaiserkinder aus strengster Gerechtigkeit und sie müssen sehr stramm heran mit Lernen, Arbeiten und als Hohenzollernkinder mit Gerechtigkeit; sie werden zudem sparsam und einfach erzogen und ihr Weihnachtsgeld ist z. B. weit weniger üppig bestellt als der vieler wohlhabender bürgerlicher Kinder.

Die Kaiserin ist eine sehr gute und sehr verständige Mutter und genießt als solche eine große Verehrung, wie überhaupt das kaiserliche Elternpaar in seinem Familienleben ein musterhaftes Beispiel darbietet. Papa Kaiser hat sogar manchmal seine Späßchen höchst eigenhändig, wenn der liebe übermüthige Nachwuchs gar zu unartig ist, was allen jenen braven Kindern hierdurch mitgetheilt sein mag, welche glauben, kleine Prinzen hätten's besser wie sie, könnten sonder Bauchweh so viel Weichschinken essen als sie wollten und dürften so unartig sein als es ihnen überhaupt beliebt, ohne fürchten zu müssen, daß ein mit Krone und Szepter ausgestatteter Herr Papa zum Röhren greift.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Jan. Der Kaiser hörte gestern Abend in der Militärkassen Gesellschaft einen Vortrag des Generals der Infanterie v. Lesage, hinst über „Breslau und Leuthen“, welches Thema anlässlich des Geburtsstages König Friedrichs des Großen gewählt worden war. Heute Morgen besichtigte der Kaiser im neuen Museum die daselbst aufgestellten Bildhauerarbeiten, die zu dem Wettbewerb um den kaiserlichen Preis eingegangen sind. Um 11 Uhr wohnte der Kaiser im königl. Schauspielhaus einer Probe zu Rauffs „Burggraf“ bei.

Berlin, 25. Januar. Der Kaiser hat dem Prof. Emil Döpler d. Z. und den Architekten Navoth mit dem Entwurf und der Ausführung eines Grabdenkmals für den im vorigen Herbst auf einer Jagd bei Darmstadt verunglückten und hier beerdigten Generaladjutanten Generalmajor v. Bülow beauftragt.

Die Denkschrift, welche dem Abgeordnetenhaus über die Panaisführungen an Wasserstraßen in der Zeit vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1897 zugegangen ist, läßt erkennen, daß dank einem konsequent durchgeführten Plane die preussischen Ströme und Flüsse fast sämtlich die gewünschte Fahrrtiefe und Breite haben oder demnächst erhalten werden. Der Verkehr auf ihnen hat sich denn auch bereits fast durchweg stetig gesteigert. — Die Rheinregulierung von Bingen bis zur holländischen Grenze

ist zwar noch nicht ganz durchgeführt, wird sich indessen mit den noch vorhandenen, nahezu 2 Millionen betragenden Mitteln völlig erreichen lassen. Wie sehr schon die bisherigen Regulierungsarbeiten zur Hebung des Schiffsahrtsverkehrs beigetragen hat, geht daraus hervor, daß der Verkehr an den bedeutenderen Umschlagplätzen sich in den 5 Jahren 1891 bis 1896 von 8,3 Millionen Tonnen auf 12,8 Millionen, also um 4,5 Millionen Tonnen oder um 55 pCt. gehoben hat. — Die bei der Mosel erwünschte Fahrrtiefe war bereits vor dem Beginn der Berichtsperiode erreicht. Während der letzteren kamen nur Verbesserungen des Fahrwassers von geringerem Umfange zur Ausführung. Leider genügen die vorhandenen Fahrrtiefen für einen größeren Schiffsahrtsverkehr nicht, infolgedessen hält sich der Güterverkehr auf der Mosel, bei dem außer Kalksteinen hauptsächlich Wein, Kartoffeln, Loh und Bruchsteine in Betracht kommen, in engen Grenzen. — Bei der Ems sind die ins Auge gefaßten Ziele oberhalb Hanelenfahr überall erreicht, in der unterhalb gelegenen Strecke bis Papenburg sind noch einige unwesentliche Nacharbeiten erforderlich, deren Kosten aus den für den Dortmund-Emschäfenkanal bewilligten Mitteln bestritten werden sollen. — Auch auf der Weser, bei der namentlich wegen der hohen Wasserstände nicht alle geplanten Arbeiten ausgeführt werden konnten, ist der Schiffsahrtsverkehr in der Zunahme begriffen und hat besonders im Jahre 1896 einen lebhaften Aufschwung genommen. Die durchschnittliche Beladung der Schiffe hat sich stetig gesteigert. — Die Wasserbauarbeiten an der Elbe sind eifrig gefördert. Es sind nur noch geringe Mittel zur Verfügung geblieben. — Nur in der Saale und Unstrut werden die angeführten Fahrrtiefen mit den bisher veranschlagten Geldmitteln nicht überall herzustellen sein. Eine Entschädigung darüber, ob auch für außerordentliche Niedrigwasserstände ausreichende Fahrrtiefen sich werden herstellen lassen, liegt aber noch nicht vor.

Berlin, 25. Jan. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten nebst Begründung zugegangen; ferner eine Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1896/97, sowie über die Verwendung des Africasfonds.

Berlin, 25. Jan. Die dem Reichstag zugegangene umfangreiche Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1896/97 weist fast überall einen erfreulichen wirtschaftlichen Fortschritt nach. Die Kolonie Togo hatte zwar unter andauernder Dürre zu leiden. Infolge dessen sind auch Palmöl und Palmkerne gegenüber dem Vorjahre in bedeutend geringem Umfange ausgeführt. Irgendwelche dauernden nachtheiligen Folgen jedoch haben sich aus infolge der Dürre nicht bemerkbar gemacht. Seitens der in Togo ansässigen Firmen wird das weiße Personal vermehrt, die Plantagen werden mit europäischen Leitern besetzt, neue werden angelegt, kurz alles deutet darauf hin, daß das Vertrauen überall durch das glückliche Ueberstehen eines so ungünstigen Jahres bedeutend gehoben ist. — Die Entwicklung von Kamerun ist im Berichtsjahre insofern an einen Wendepunkt gelangt, als auf wirtschaftlichem Gebiet neben dem bisher fast allein maßgebenden Handel nun auch der Plantagenbau als zweiter gleichwertiger Faktor getreten ist. Eine Masse Kapital ist mit einem Schlage zu Pflanzungszwecken in die Kolonie hineingekommen, und es wird Sorge der Regierung sein, dem nunmehr im Großen in Angriff genommenen Plantagenbau die Bedingungen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung zu sichern. — Die Verhältnisse in Ostafrika haben sich in jeder Beziehung gehoben. Die Ansichten der besten Kenner dieser Kolonie finden sich immer mehr darin zusammen, daß das Klima des Hochplateaus sowie der Mittelgebirge Deutsch-Ostafrikas keineswegs ungeeignet für die Niederlassung dieser Gebiete mit Europäern ist und daß möglicher Weise in nicht allzu ferner Zeit Deutsch-Ostafrika auch als Ackerbaukolonie in Betracht kommen kann. Die Vorbedingung dafür ist allerdings, daß die Hochplateaus und die Gebirge durch Verkehrswege mit der Küste in Verbindung gebracht werden. — Die Entwicklung von Deutsch-Südwestafrika stand zwar unter dem Zeichen der Kinderpest, doch ist dadurch der wirtschaftliche Aufschwung nicht gehemmt worden. Seitens der Behörden ist dem Verkehrswesen das größte Interesse zugewendet worden. — Bei den natürlichen Verhältnissen der Marshall-Inseln kann es sich für eine weitere Entwicklung nur um vermehrtes Pflanzen von Kokospalmen und dadurch bedingte größere Ausfuhr von Koka handeln. Um diese Erträge zu fördern ist im Jahre 1894 eine Verordnung erlassen, die in einigen Jahren ihre guten Früchte tragen wird.

Um die wirtschaftl. und soz. Verhältnisse in den Städten der Ostmark zu heben, ist eine Reihe von Maßnahmen geplant. Die Regierung beabsichtigt, das geistige Leben in jenen Landestheilen durch Einrichtungen verschiedener Art namentlich auch auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung planmäßig zu heben. Ebenso wird auf die Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse namentlich auf dem Gebiete des Verkehrswesens Bedacht genommen werden. Endlich soll auch das Beamtenthum mehr als bisher sozial zu einem Sammelpunkt für die deutsche Bevölkerung gemacht werden.

Die „B. N. N.“ melden: Von der neuen Dampferlinie, welche die Hamburg-Amerika-Linie nach Ostasien bis nach Kiautschau errichtet hat, ging das erste Schiff schon am 25. d. Mts. ab. Außerdem sind dort noch verschiedene Schiffe zur Befrachtung nach Kiautschau gechartert worden; es werden Kräne, Wellblechläufer und vielfache andere Bauelemente in großen Mengen verladen. Mit größter Regsamkeit wird an den Aufbau des neuen Kiautschau

Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung.)

Berlin, den 25. Jan. Der Reichstag hat heute in zweiter Lesung die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern bei dem Titel „Börsenausschuß“ fortgesetzt. Abg. Barth (frei. Ver.) findet es sonderbar, daß der Abg. Pasche auch die Minderheit des Reichstags für das Zustandekommen des Börsengesetzes verantwortlich mache. Das Agrariertum täuschte sich stets über die Wirkung der von ihm inaugurirten Gesetze, die sammt und sonders dem Handwerk und der Landwirtschaft noch keinen Nutzen gebracht hätte. Abg. Hahn (b. l. Z.) führt aus, die Spekulation hätte früher mit Hilfe des Terminhandels einen enormen Einfluß auf die Getreidepreise ausgeübt. Die Landwirtschaft habe sich nun selbst zu helfen gesucht, indem die Landwirtschaftskammern die Preise feststellten. Jedenfalls sei man jetzt bei der Preisnotirung nicht schlechter daran wie früher. Abg. Pasche (natlib.) betont, daß bei der Beratung des Börsengesetzes die Tendenz der Gegner dahin gegangen sei, das Gesetz so schlecht als möglich zu Stande zu bringen. Wenn eine Anzahl gewisser Bankgeschäfte, die am Schaufenster die Aufschrift „Telephon zur Börse“ hätten, verschwinden würde, so habe die Mehrheit für das Börsengesetz ihre Befähigung zur Gesetzgebung bewiesen. Abg. Fischbeck (frei. Volksp.) legt dar, daß gerade die mittleren Bankgeschäfte durch das Gesetz getroffen worden seien. Die Produktionsbörse habe man ganz zerstückt. Durch die Aufhebung des Terminhandels sei auch die gute und notwendige Spekulation in Getreide beseitigt worden. In der Preisbildung sei eine große Unsicherheit eingetreten. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) betont, daß die Getreidepreise jetzt im Ganzen recht stetig geworden seien. In bescheidenster Form hätten die Landwirthe an der Preistheilung theilnehmen wollen, und nun hätten sie die Preisbildung selbst in die Hand nehmen müssen. Die Zustände seien geändert geworden, was selbst einfichtige Handelsherren zugaben. Natürlich bleibe aber noch viel zu thun übrig. Abg. Schwarze (Chr.) ist ebenfalls der Ansicht, daß die Aufhebung des Terminhandels sehr segensreich gewirkt habe. Schwankungen der Getreidepreise würden immer vorkommen, ebenso die Disparität zwischen den verschiedenen Plätzen, aber sie seien seit Erlaß des Börsengesetzes sehr vermindert worden. Abg. Hilpert (bayer. Bauernb.) bemerkt, daß aus dem Gesetz nicht nur die Großgrundbesitzer, sondern auch die mittleren und kleinen Grundbesitzer Nutzen zögen. Abg. Fischbeck (frei. Volksp.) vertritt nochmals seinen Standpunkt und meint, daß die Regierung den Agrariern durch Gewährung von Exportprämien für Getreide neuerlich Vortheile zugebilligt habe.

Eine Reihe weiterer Titel wird nach kurzer Debatte erledigt. Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ befürwortet Abg. Müller-Sagan (frei. Volksp.) einen Antrag, in den vorliegenden Etat die Summe von 30 000 Mk. zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt einzustellen. Staatsminister Graf Posadowsky erklärt, man möge die Ergebnisse der Erwägungen einer im Reichsgesundheitsamt hierüber einzuhenden Kommission hervorragender Sachverständiger abwarten. In den gegenwärtigen Etat werde sich die gewünschte Position schwer einstellen lassen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) tritt für den Antrag ein. Staatsminister Graf Posadowsky betont noch, er stehe dem Wunsche des Antragstellers durchaus sympathisch gegenüber; aber er halte es für notwendig, abzuwarten, bis von sachverständiger Seite der Plan für eine solche Anstalt ausgearbeitet sein werde. Abg. Wurm (sozdem.) befürwortet den Antrag. Darauf wird die Beratung abgebrochen.

Ausland.

Wien, 25. Jan. Die hier weilende siebenbürgische Frauenabordnung, die dem Kaiser ein Bittgesuch wegen Nichtigenerklärung des Gesetzes, betreffend die Magharisierung der deutschen Ortsnamen, überreichen wollte, erhielt den Bescheid, daß der Kaiser sie nicht empfangen werde, sie müßten sich an den ungarischen Ministerpräsidenten wenden.

Prag, 25. Jan. Entgegen der offiziellen Ablehnung ist es richtig, daß die deutschen Studenten beider deutschen Hochschulen den Besuch der Vorlesungen vorläufig bis nach der Abhaltung des für den 29. nach Reimeritz einberufenen Akademikertages eingestellt haben. — Zum deutschen Konsul in Prag soll ein hier anässiger Reichsdeutscher ernannt werden. Er wird als Berufskonsul unmittelbar der Botschaft unterstehen. Seine Befugnisse werden ganz Böhmen umfassen.

Paris, 26. Jan. Frankreichs Ausgaben für Heer und Flotte belaufen sich in diesem Jahre auf 912 Millionen Franken, die Militär-Pensionen nicht mit eingerechnet. Nahezu 627 Mill. entfallen auf das Heer und 285 1/2 Mill. auf die Flotte. Die in Aussicht genommenen außerordentlichen Aufwendungen für die Flotte sind dabei nicht mitgerechnet. „Wann werden wir bei der Milliarden angelangt sein?“ fragt das „Journal des Debats“. Dann heißt es in dem Pariser Blatte weiter: „Unser Marinebudget wird wohl das Seinige dazu beitragen. Allerdings ist unsere Flotte noch die zweitgrößte der Welt. England giebt für die feine Flotte doppelt so viel Geld aus wie wir; aber da es billiger und rascher baut, so sind seine Resultate den unsrigen auch relativ überlegen. Wir geben für unsere Flotte jedoch mehr aus als Rußland oder die Vereinigten Staaten, fast soviel wie die Mächte des Dreibundes zusammen. Man darf also hoffen, daß wir dank den Opfern, die wir jetzt bringen, bald so weit sein werden, um unsere Interessen wirksam zu verteidigen. ... Dar-

über darf man sich aber nicht täuschen, daß gerade die Ausgaben für die Flotte ständig steigen werden, wenn man die bisherigen Ergründungen nicht aufgeben will. Die Flotten veralten mit erschreckender Schnelligkeit, und wer dem Fortschritt folgen will, der muß die Schiffe unaufhörlich erneuern. Diejenigen Länder, welche dabei nicht länger mitthun wollen, müssen auf jede Aktion zur See verzichten; aber noch scheint keines geneigt, im Wettlauf zurückzubleiben. Im Gegentheil verwenden die alte und die neue Welt immer beträchtlichere Summen für ihre Flotten."

Marine.

— **Wilhelmshaven**, 27. Januar. Durch A. R. D. ist bestimmt worden, daß die im Schiffsverpflegungsreglement bezeichnete Extraverpflegung auch denjenigen Mannschaften gewährt werden darf, welche Instandsetzungsarbeiten an den Maschinen- und Heizanlagen ausführen, sofern diese Arbeiten von dem Kommandanten nach den vorliegenden Verhältnissen als besonders schwere und anstrengende bezeichnet werden.

— **Kiel**, 25. Jan. Die Besatzung des in Wilhelmshaven außer Dienst gestellten Panzerschiffes "Württemberg" ist unter Bezeichnung "Besatzungsstamm S. M. S. "Bayer" bis zur Fertigstellung des Panzerschiffes "Bayer" auf der Hülse "Rube" untergebracht.

— **Berlin**, 25. Jan. Die Unter-Deuts. z. S. Habenicht und Seidenfischer sind zur Vorbereitung für ein Kommando auf ein Vermessungsschiff zum Reichs-Marine-Amt kommandiert.

— **Berlin**, 26. Jan. (Marine-Verordnungen). Wille, Werftmaschinist 1. Klasse, von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt; Schmidt, Werftsekretariatsassistent, zum Werftverwaltungssekretär, Reisch, Werftschreiber, zum Werftsekretariatsassistenten (Betrieb), Weis, Marinebauführer des Schiffbauamtes, zum Marinebauamtsmeister, Schmidt, Bauführer, zum Marinebauamtsmeister des Schiffbauamtes, Nagorski, Werftschreiber, zum Werftsekretariatsassistenten, Preuß, Werftschreiber, zum Werftschreiber ernannt.

— **Berlin**, 26. Jan. (Abschiedsbeurlaubungen). Sell, Marineintendantursekretär, mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt; Koch, Kanalarbeiter, Marineintendanturregistrierer bei der Seewarte zu Hamburg, auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt; Marquardt, Marinebauführer des Schiffbauamtes, aus dem Werftdienste geschieden.

— **Berlin**, 26. Jan. (Ordensverleihungen). Es haben erhalten die Rettungsmedaille am Bande: Vizefeldwebel Gähler von der I. Matrosenabteilung; Obermatrose Müller, Otto, von S. M. Schulschiff "Charlotte"; Matrose Konstantin von der I. Matrosenabteilung.

— **Berlin**, 25. Jan. Zu dem vom 7. bis 24. Febr. hier stattfindenden Kursus für animalische Nahrungsmittelhygiene sind kommandiert: Von der Marinestation der Dörse die Ass.-Ärzte Stude, Böse, Meuser, Hansen und Weber, sowie von der Marine-Station der Nordsee die Stabsärzte Nigolot und Schumann, ferner die Ass.-Ärzte Benedix, Mizius, Sinder und Kunik.

— **Berlin**, 26. Jan. Der Kreuzer "Geier", Komd. Korv.-Kapt. Jacobson, ist am 23. Jan. in Port au Prince angekommen und beabsichtigt, am 28. Jan. wieder in See zu gehen.

— **London**, 25. Jan. Das größte bisher erbaute Torpedoboot ist der auf der Werft von Laird Brothers in Birkenhead auf Stapel stehende Torpedoboots-Zerstörer "Expreß". Das Boot ist 235 Fuß lang und soll eine Fahrgewindigkeit von 33 Knoten pro Stunde erhalten und würde damit auch zugleich der schnellste aller bisher erbauten Torpedoboots-Zerstörer sein. Die bis dahin schnellsten Torpedoboots sind der für die französische Marine erbaute "Forban" und der für die russische Regierung erbaute "Sokol", welche 32 Knoten Fahrgewindigkeit erreicht haben.

— **Dover**, 26. Jan. Ueber die projektierte Hafenerweiterung von Dover liegen nunmehr genauere Angaben vor. Die mit einem Kostenaufwand von 70 Mill. Mk. auszuführenden Neubauten, die innerhalb 10 Jahre beendet sein sollen, werden sich erstrecken: 1. auf eine Verlängerung der 600 Mtr. langen Admiraltätspier um weitere 600 Mtr.; 2. auf den Ausbau der den Handelshafen begrenzenden Mole, von der erst gegen 330 Meter fertiggestellt sind; 3. auf die Errichtung einer neuen 996 Mtr. langen Ostmole; 4. auf die Erbauung eines 1260 Mtr. langen Wellenbrechers zwischen den Enden der großen Ostmole und der Admiraltätspier und 5. auf die Anlage eines gegen 1200 Mtr. langen Seebammes am Gestade von Dover. Die Gesamtlänge der auszuführenden Molen- und Dammbauten wird mithin über 400 Mtr. betragen, die sämtlich überaus stark konstruiert werden müssen, um dem Seegang genügenden Widerstand bieten zu können. Aus diesem Grunde soll die Admiraltätspier z. B. nur aus 800 Ctr. schweren Blöcken hergestellt werden. Die beiden Einfahrten an dem projektierten neuen Kriegshafen werden 185 und 250 Mtr. breit werden, so daß bei allen Witterungs- und Stromverhältnissen die größten Kriegsschiffe ohne jede Schwierigkeit durch die eine oder andere Passage ein- und auslaufen können. Die neue Einfahrt zu dem innerhalb des Gesamtstapels liegenden Handelshafen wird 150 Mtr. breit werden. Auch die Zufahrten zu den in Dover befindlichen großen Docks werden derart vertieft werden, daß sie selbst den größten Schiffen jeder Zeit zugänglich sind. Das Gesamtstapelsareal wird 247 Hektar betragen. Mit der Bauausführung der neuen Hafenanlage eines Kriegshafens wird sofort bei dem Eintritt der günstigen Witterung begonnen werden zu welchem Zwecke bereits 48 Mill. Mk. zur Verfügung stehen. Der neue Hafen wird sowohl ein Schutz- wie auch ein Ausfallhafen sein, der den Kanal und vor allem den Zugang zur Nordsee vollständig beherrschen wird. Durch am Lande zu errichtende Befestigungen wird die Anlage im Kriege leicht zu verteidigen sein.

— **Petersburg**, 26. Jan. Das russische Geschwader in den chinesischen Gewässern enthält eine weitere Verstärkung. Wie gemeldet wird, sind die Geschwader-Panzerkreuzer "Nabarin" und "Sissioi Weliki" aus dem Mittelindischen Meere nach Ostasien abgedampft, sodas nach dem Eintreffen derselben das russische asiatische Geschwader aus 7 Panzerkreuzern, 2 Geschwader-Panzerkreuzern, 1 Kreuzer, 2 Panzerkanonenbooten, 2 Minenkreuzern und 6 Torpedobooten bestehen wird.

— **Newyork**, 25. Jan. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ein recht starkes nordatlantisches Geschwader in Dienst und haben dieses jetzt zu Geschwaderübungen nach Key-West an der Südspitze Floridas geschickt, von wo es nur 110 Seemeilen von Havanna entfernt ist. Die Segelordr des Geschwaders, welche das "U. S. Army and Navy Journal" mitteilt, läßt darauf schließen, daß vor allem der Regierung daran gelegen ist, eine möglichst große Streitmacht unauffällig in größter Nähe von Cuba stets bereit zu halten. Am 15. Jan. ist das nordatlantische Geschwader von Hampton-Roads zunächst nach Tortugas, einer kleinen Insel südwestlich von der Halbinsel Florida, gegangen, um dort Schießübungen abzuhalten. Am 24. Januar sollten dann die Schiffe sich nach dem eigentlichen Gebiet für die Geschwaderübungen an der Westküste Floridas nördlich von Tortugas und Key-West begeben, um dort bis zum 4. April zu üben, falls politische Verwickelungen ihre Gegenwart an an-

deren Orten nicht bebingen. Zu den Übungen sollen außer dem Geschwader noch der in Westindien stationierte Kreuzer "Detroit" und der bereits an der Westküste Floridas stationierte Kreuzer "Montgomery" herangezogen werden. Auch der Panzerkreuzer "Maine", der bei Key-West seit längerer Zeit Station hat, um im Notfall den Schutz amerikanischer Bürger in Havanna ausüben zu können, soll möglichst an den Übungen teilnehmen. Die ganze Streitmacht an der Küste von Florida und bei Key-West wird, nachdem der Panzerkreuzer "Brooklyn" Ende Januar seine Ausrüstung in Newyork beendet hat, aus den Panzern Kreuzern "Newyork", "Brooklyn", "Maine", den Panzerkreuzern "Toma", "Indiana", "Massachusetts", "Texas" und "Terror" und den Krz. "Montgomery" und "Detroit" bestehen. "Newyork" ist das Flaggschiff des Komd. Adm. Sicard. Die Torp.-Bst.-Fl. wird in nächster Zeit den Hafen von Galveston und einige andere Häfen des Golfs von Mexiko anlaufen und Ende Februar in New-Orleans sein.

Ein neues Licht für Marinezwecke.

In neuester Zeit hat das Acetylenlicht eine recht bedeutende Verbreitung gefunden und aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Einführung des neuen Leuchtmittels an Stelle des Kerosen-, Petroleum- und gewöhnlichen Gaslichtes wegen seiner zweifellosen Vorzüge in immer mehr Betrieben erfolgen. Wie man erzählt, ist man zur Zeit eifrig bemüht, Acetylenlichtapparate herzustellen, welche die Verwendung des Stoffes auch für Marinezwecke ermöglichen sollen, und da auch wir der Ansicht sind, daß für gewisse, ziemlich zahlreiche Zwecke auf maritimem Gebiete die Einführung des Acetylenlichtes einen großen Fortschritt bedeuten würde, und deshalb diese an Bord der Schiffe und auf solcher Marineanlagen, welche kein elektrisches Licht aufweisen, nicht bezweifeln, lassen wir nachstehend kurz einige Angaben über dasselbe folgen: Acetylen ist ein farbloses aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehendes Gas, welches hauptsächlich aus Calciumcarbid hergestellt wird. Es ist weniger giftig und weniger explosiv als das gebräuchliche Steinkohlengas. Die Leuchtkraft des Acetylenlichts ist 16mal so groß, als die des gewöhnlichen Leuchtgases und 4mal so groß als Auerlichtes Glühlicht, und die Flamme desselben, welche von allen Beleuchtungsmitteln (einschließlich des elektrischen Lichtes) dem Sonnenlicht am nächsten kommt, ist aus diesem Grunde für das menschliche Auge gesund. Als ein besonderer hygienischer Vorzug des Acetylenlichtes, welcher bei der Verwendung dieses Leuchtmittels in kleinen geschlossenen Räumen, die elektrisch nicht erleuchtet werden können, besonders zur Geltung kommt, muß hervorgehoben werden, daß die von einer Acetylenflamme erzeugte Wärme zu der von einer Leuchtgasflamme von derselben Intensität sich wie 1 : 6 verhält, und bei gleicher Leuchtkraft nur etwa den sechsten Teil der Verbrennungsprodukte, Kohlenäure und Wasserdampf, erzeugt, also die Luft viel weniger verdichtet. Zur Zeit ist das Acetylenlicht schon bedeutend billiger als elektrisches Glühlicht und nur wenig theurer als Auerlicht. In wie weit nun das neue Leuchtmittel für die Zwecke der Marine Verwendung finden wird, hängt natürlich davon ab, inwieweit die Technik im Stande ist, den besonderen Bedürfnissen derselben durch Konstruktion passender Apparate Rechnung zu tragen. Wir glauben, daß ganz besonders im Bootsdienst das Acetylen Verwendungs finden wird, beispielsweise als kleiner tragbarer, den Booten mitzubehaltender Scheinwerfer zum Beleuchten des Terrains bei nächtlichen Landungen, zum Beleuchten der Wasseroberfläche von Bord der Nachts entsendeten Rettungsboote und von Bord der Wachboote bei Hafenpieren, welche wegen zu großer Entfernung vom Lande aus mittelst der starken in allen Marinen gebräuchlichen, elektrischen Scheinwerfer nicht beleuchtet werden können. Auch glauben wir, daß es gelingen wird, das helle Acetylenlicht zu Signalwecken in Booten sich dienstbar zu machen. Es dürfte kaum schwer fallen, einfach konstruierte, leicht zu bedienende Acetylenlichtapparate für Boote herzustellen, mit welchen man auf verhältnismäßig große Entfernungen, ähnlich wie mit dem in unserer Marine gebräuchlichen Nachtsignalapparat (System Kojasowsky) schnell und sicher Signale zu geben im Stande ist. Schließlich sind wir der Meinung, daß das Acetylen auch eine große Zukunft in der Beleuchtung von Hafeneinfahrten, Landungsstellen und auf Werften, überall da, wo elektrische Beleuchtung aus irgend welchen Gründen ausgeschlossen ist, hat. Jedenfalls ist das sich kundgebende Bestreben, die Vorteile, welche die Verwendung des neuen Leuchtmittels unzweifelhaft hat, auch der Marine zu Gute kommen zu lassen, sehr anerkennenswert, und ein deutliches Zeichen, daß das Verständnis für maritime Angelegenheiten in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes und speziell der deutschen Industrie in erfreulichem Wachsthum begriffen ist.

Lokales.

(Mitteilungen und Berichte über bemerkenswerte Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Hephens und Nauen sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

— **Wilhelmshaven**, 27. Jan. Der heutige Tag gestaltete sich in unserer Stadt zu einem allgemeinen Feste. Bereits am Vorabend fanden feierliche Veranstaltungen statt. Das königl. Gymnasium hatte um 6 1/2 Uhr in der Aula einen Festaktus angelegt, zu dem ein distinguiertes Auditorium sich eingefunden hatte. Nach Abkündigung des Choralis "Gott den Herrn meine Seele" begannen die Schülervorträge. Den Anfang machten die Vorklassen, dann folgten der Reihe nach Sexta, Quinta, Quarta, Tertia und Sekunda, bis schließlich einige Szenen aus dem 3. Akt von Körners "Jenny" in denen 2 Primaner und 4 Sekundaner mitwirkten, den Schülervorträgen die Krone aufsetzten. Die Feier gipfelte in der von Herrn Oberlehrer Dr. Schumacher gehaltenen Festrede, welche mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser schloß. Mit der Abkündigung der Nationalhymne endete der Festaktus. — Nach Schluß dieser Feier nahm einige Häuser weiter, in der "Burg Hohenzollern" die vom II. Seebataillon arrangierte Feier ihren Anfang. Der starke Besuch ließ kaum errathen, daß das Bataillon auf die Hälfte seines Bestandes zusammengedrumpft ist. Der Abend begann mit einem von Janfaren geleiteten dramatischen Prolog, der zum Schluß in eine Huldigung des Bataillons an S. M. den Kaiser überging. Ein dreimaliges Hurrah auf Allerhöchstdenfelben, ausgebracht von Herrn Hauptmann Siebenbürger, schloß diesen Teil der Feier. Eine Musikpiece leitete dann über zu einer "Der Taucher" betitelten kleinen Operette, die sich als eine ungemein erheiternde Parodie der bekannten Schillerischen Ballade entpuppte. Wahre Beifallsstürmen erdröhten zum Schluß durch den Saal. Um nur eine Probe aus dem Suhl der Parodie zu geben, mögen hier die fünf handelnden Personen aufgeführt werden: 1. Repomudkalistrinski, ein wüthender und liebevoller König, 2. Mathyprilina, seine einzige zarifflende Tochter, 3. Wilhelm von Hohenzollern, ein kühner Ritter sonder Furcht und Tadel, 4. Neuscheputtscheri, ein närrischer Meergestir und endlich 5. Kaufmannsbesand und andere geborgte Ritter ohne Furcht und Adel. Auch die beiden folgenden Nummern "Die fideles Posanisten" und "Sonntag im Grunewald" erregten stürmische Beifall. Die in der letzten Nummer auftretenden Turner machten ihre Sache ganz vortreflich. Selbstverständlich wurde

auch der an demselben Tage in Kiautschau angekommenen Kameraden gedacht durch die Schlussnummer: "Auf dem Geyzierplatz in Kiautschau." In die Ausführungen reihte sich ein Ball. — Während des Beginnes der Feier ertönte Trommel- und Hörnerklang in den Straßen: Der Papstfriede ließ sich hören. Die Musik, die Tamboure und Pfeifer und die mit Fackeln versehenen Begleitmannschaften nahmen ihren Weg durch folgende Straßen: Adalbertstraße, Marktstraße, Güterstraße, Roonstraße, Friedrichstraße, Kaiserstraße, Oldenburgerstraße, Moonstraße, Güterstraße, zur Hauptwache. Hier löste sich der von einer großen Menschenmenge begleitete Zug auf. — Heute Morgen beim Tagesgrauen durchzogen dieselben Mannschaften zum Wecken die Straßen. In die Musik mischten sich die Glocken von der Elisabethkirche, zum Frühgottesdienst der katholischen Garnisonsgemeinde einladend. Inzwischen war es Tag geworden. Ein freundlicher Wintertag ohne Nebel und Wolken, ein echter Jollertag! Langsam nur und allmählich zwängten die ersten Flagen schüchtern ihr schwarz-weiß-rothes Köpfchen durch das Dachfenster. Bald aber kamen andere, minder Schlichterne hinzu und noch Andere und dann wogte über den Dächern nur noch ein einziges buntes Flagenmeer, aus dem es beständig auf- und niederlachte: "Heil Kaiser dir!" Festlich gekleidete Menschen eilten geflügelten Schrittes unter dem Flagenmeer hindurch in die Schulen, wo überall in weihewollen Ästen des feierlichen Tages gedacht ward. Inzwischen näherten sich im gleichmäßigen Takt die schweren Tritte der heranmarschierenden Truppenteile. Offiziere im Zweimaster und den goldumsäumten Gala-Uniformen führten die Abtheilungen, die zur Feier des Tages das weiße Paradehemd angelegt hatten, ins Gotteshaus, woselbst dem Festtag die kirchliche Weihe verliehen wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes marschirten die Marinetheile zur großen Parole-Ausgabe. Nachdem Se. Exc. der Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Karher, die Parole ausgegeben hatte: "Es lebe S. M. der Kaiser und König Wilhelm II!", hielt er an die versammelte Garnison in markigen Worten eine Ansprache, welche mit einem weitgeschallenden Hurrah auf S. M. den Kaiser schloß. Dreimal fielen Offiziere und Mannschaften kräftig in dasselbe ein. Gleichzeitig erdröhten von der Salubatterie herüber donnernd der Kaiserfakult. Dann sammelten sich die Marinetheile und rückten einzeln in die Kasernen bezw. an Bord, woselbst ihrer bereits ein feierliches Mahl harrte. Etwas später nahmen in den schon gestern näher bezeichneten Räumen die Festidoneen ihren Anfang. In Bord S. M. S. "Mark" begann das Mahl um 3 Uhr.

— **Wilhelmshaven**, 27. Januar. An Stelle der bisherigen Bezeichnung "Karten- und Instrumentendepot" der kaiserlichen Werften tritt die Bezeichnung "Navigationsdepot". Für die Navigationsdepots der kaiserl. Werften ist eine neue Dienstvorschrift erlassen, welche an Stelle der bezüglichen Bestimmungen der Werftenordnung tritt.

— **Wilhelmshaven**, 27. Jan. Auf Grund der Vorschriften über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1898 dahin festgelegt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für die volle Tageskost mit Brot 80 Pfg., ohne Brot 65 Pfg., b) für die volle Mittagskost 40 bezw. 35 Pfg., c) für die volle Abendkost 25 bezw. 20 Pfg., d) für die volle Morgenkost 15 bezw. 10 Pfg.

— **Wilhelmshaven**, 27. Jan. Dampfer "Darmstadt" ist wie erwartet, gestern Morgen in der Kiautschau-Bucht eingetroffen. Unsere Rhede hatte der Dampfer am 19. Dezbr. Morgens verlassen.

— **Wilhelmshaven**, 26. Jan. Wie es unseren Blaujacken in der Bucht von Kiautschau ergiebt, schildert ein in den "Ausg. N. Nachr." abgedruckter Brief eines Matrosen aus Kiautschau, in dem es folgendermaßen heißt: "Unsere Lage in Kiautschau ist keineswegs so unerquicklich, wie wir es uns vorgestellt haben. Der Platz ist günstig gelegen, unsere Schiffe anfern gut, wir haben nicht weit ans Land und haben Arbeit in Hülle und Fülle, um in dem verwahrlosten Kattenest nur einmal den größten Morast aufzuräumen. Wir sind fast alle Tage am Land und haben mit den begabtesten Söhnen des himmlischen Reiches unser größtes Gaudium. In ganzen Haufen umschwärmen sie uns, in seligem Nichtsthun schmelzend. Gierig verlorben sie jeden von uns verzehrten Broden Zwieback bis zum Morgen und machen köstliche Sprünge, wenn ihnen der Eine oder Andere von uns ein Stilk giebt. Am lustigsten werden die gelben Gesellen, wenn wir ihnen eine leere Wein- oder Bierflasche zuwerfen; es entsteht da jedesmal eine regelrechte Balgerei. Wer die Flasche erhascht, füllt sie sofort mit Wasser, das er dann nach einigem Schütteln mit wahrem Wohlbehagen austrinkt. Als und zu läßt er seine Freunde an der Flasche riechen, aber trinken, nein, ich glaube, nicht um's Leben. Wenn wir die Gesellschaft satt haben oder sie uns bei der Arbeit im Wege ist, brauchen wir den Deuten nur zu sagen, sie sollen helfen, da stehen sie auf und weichen zurück. Fängt dann gar noch unser Obermaat zu schimpfen an, dann nehmen die Chinesen ihre Hüfte unter den Arm und die ganze Sippe rennt spornfeders ihren Hüften zu, sodas wir oftmals den Bauch halten müssen vor Lachen. Da die Wenigsten von uns vom dem chinesischen Kauderwelsch etwas verstehen, wird es uns sehr schwer, uns mit den Postträgern zu verständigen. Es kommt auch deshalb zu allerlei ergötzlichen Mißverständnissen. So sollte dieser Tage einer der Unrigen ein paar Pfähle in den Boden schlagen und daran ein Seil befestigen zum Trocknen der Wäsche. Als der Matrose die Pfähle abgelegt hatte, bedeutete er einen Matrosen durch Geste, er solle ihm ein Seil zum Aufhängen der Hüter herbeiführen. Der Mann nickte verständnisvoll, ging und brachte einen Pinsel und einen halben Kübel voll — gelber Farbe. Wahrscheinlich hatte er gedacht, wir sängen jetzt an, die chinesischen Grenzpfähle aufzurichten. Großen Respekt haben wir den über alle Maßen verschmitzten Burken mit einem aufgestellten Wegweiser eingezagt. Sie sehen das Ding alle für einen Salgen an und machen lieber einen halbstündigen Umweg, damit sie nicht an dem verhängnisvollen Pfahl vorbeizugehen brauchen. Man fühlt sich auch manchmal ordentlich verjagt, dem einen oder anderen der Postträger mit einer Tracht Prügel heimzuleuchten, denn nichts ist vor ihnen sicher; brauchen können sie einfach Alles. Köffel, Messer, Gabeln, Wasserkrübel, Lederfett, Taschentücher usw., Alles haben sie uns schon gestohlen."

— **Wilhelmshaven**, 26. Jan. Die Gewerbeschule feiert den Geburtstag S. M. des Kaisers am Sonntag, den 30. d. Mts. Nachm. 4 Uhr im Kaiserpal durch Aufführungen und Gesang.

— **Bant**, 27. Jan. In den Schulen unserer Gemeinde fanden heute zur Feier des Geburtstages des Kaisers Festakte statt, bestehend aus Ansprachen, Deklamationen und Gesang.

— **Bant**, 26. Januar. Der Bantener Kriegerverein feierte heute Abend Kaisers Geburtstag. Um 8 Uhr versammelte sich der Verein bei Herrn Kruse am Markt, und marschirte von hier aus mit Musik zum Schützenhof. Der große Saal des Schützenhofes war gut besetzt. Musik und Prolog eröffneten die Feier. Allgemeinen Beifall fand das Böhmische Festspiel "Zu unserm Kaiser wollen wir". Die mit dem Kaiserhoch endende Festrede hielt Herr Wollermann. Zur Verschönerung der Feier trug der

Kriegesgefangenen nicht unwesentlich bei. Aufgeführt wurde auch noch mit gutem Erfolg „Zwei Freunde in der Noth“. Den Beifall der Festlichkeit bildete ein Ball.

+ **Vant**, 27. Jan. Herr Tischlermeister Sieberns kaufte den Obstkarten des Herrn Landmanns Harns zu Neubremen für 65000 Mk. um eine Gartenwirtschaft anzulegen.

+ **Vant**, 27. Jan. Es ist schon mehrmals vorgekommen, daß kaum aus der Schule entlassene Knaben Lehrern auf der Straße etwas Ungehöriges nachriefen. In einem Falle ist es nun gelungen, zwei solche rüden Burschen zu erwischen. Dieselben werden als Strafe einen angemessenen Geldbetrag in die hiesige Armenkassa zahlen, wozu sie sich in einem Eidesbuche bereit erklären. Möge dieser Fall zur Warnung dienen.

-o **Lundreich**, 27. Jan. Der Bürgerverein vom westl. Theil der Gemeinde Heppens feierte gestern im Eivoli sein 11. Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball. Das Fest verlief allseitig befriedigend.

-o **Lundreich**, 27. Jan. Der Geburtstag S. M. des Kaisers wurde auch hier in herkömmlicher Weise gestern Abend durch einen Zapfenreich und heute Morgen durch Wecken eingeleitet. Die Musik lieferte das Tambourcorps der hiesigen Volksschule. Um 9 Uhr fanden in den einzelnen Klassen der Schule wie gewöhnlich Befahrte statt. — Der Kriegerverein „Kameradschaft“ feierte ihn gestern Abend in seinem Vereinslokal „Küftringer Hof“ durch Theater und Ball. Kamerad Wellmann brachte anschließend an einen von ihm gesprochenen Prolog, in welchem derselbe auf die Bedeutung des Tages hinwies ein dreifaches Hoch auf S. M. den Kaiser aus, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. Die darauffolgenden Vorträge fanden allgemeinen Beifall. Ein Ball beschloß das Fest. In ähnlicher Weise feierte der „Krieger- und Kampfgemeinschaftenverein“ in seinem Vereinslokal beim Kameraden Scholz.

-o **Heppens**, 27. Jan. Die 1. Klasse der hies. Volksschule veranstaltete heute Nachmittag abweichend von früher einen Festakt im Etablissement „Bürgergarten“, an welchem auch verschiedene Erwachsene theilnahmen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Edwarden, 26. Jan. Laut Bekanntmachung des Großh. Strandamtes Butjadingen sind im 4. Quartal 1897 folgende Sachen in diesseitigen Bezirke geborgen worden: 1) ein kleiner Unter Nr. 9853; 2) eine Zolle, Farbe außen schwarz, innen grün; 3) ein Kuderboot von 4 1/2 m Länge, 1 1/2 m Breite mit 2 Riemern; 4) 5 sechsstückige Küfer Theer. Sämmtliche Gegenstände werden, wenn nicht die betreffenden Eigenthümer ihre Ansprüche bis zum 1. März d. J. angelegt haben, öffentlich meistbietend veräußert werden.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften in Danzig, Kiel und Wilhelmshaven an Backgeschirren (Butterbüchsen, Krügelgeschirre, Fleischschüssel etc.) für das Rechnungsjahr 1898/99 soll am 14. Februar 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingt werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Annahmecommissariaten der genannten Werften aus, werden auch gegen 0,50 Mark für je ein Exemplar jeder einzelnen Sorte nebst 0,20 Mk. Porto von der unterzeichneten Behörde verhandelt.

Wilhelmshaven, den 22. Jan. 1898.
Kaiserliche Werft.
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 12 des Gesetzes, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, vom 2. Juli 1875 und auf das gemäß dieses Gesetzes erlassene Ortsstatut vom 25. März/21. Juli 1890, wird hierdurch für den Umfang der Stadtgemeinde Wilhelmshaven Nachstehendes öffentlich bekannt gemacht:

Eine Straße (Straßenheil) ist für den öffentlichen Verkehr und den Ausbau als fertig hergestellt zu erklären, wenn

1. dieselbe die Eigenschaft eines öffentlichen Fahrweges hat;
2. die zur Straße innerhalb der Straßenfluchtlinien erforderlichen Grundflächen in dem freien Eigenthume der Stadtgemeinde stehen;
3. der Straßenkörper in seiner Höhenlage, Eintheilung und in allen sonstigen Beziehungen dem Bauabzugsplane entspricht;
4. die Fahrbahn, sowie die Fußwege in der für jeden einzelnen Fall von den städtischen Kollegien festzustellenden Weise gepflastert sind;
5. die Straße mit einer genügenden, dem Bauabzugsplane entsprechenden an eine vorhandene öffentliche Entwässerungsanlage sich anschließenden öffentlichen Entwässerungsanlage versehen ist;
6. die Straße an eine bereits fertig hergestellte Straße angeschlossen ist;
7. die Straße in der vom Magistrat unter Zustimmung der Polizeibehörde festgestellten Weise mit Beleuchtungsanordnungen versehen ist.

Wittmund, den 21. Januar 1898.
Der kommissarische Landrath.
Bude.

Urtheilsausfertigung.

In der Privatklagesache des Fuhrunternehmers **S. Nadebrand** zu Wilhelmshaven, Privatklägers,

Hildesheim, 24. Jan. Gegen das im „Hann. Courier“ ernstlich getadelte Vorgehen der drei Landräthe im Wahlkreis Hildesheim richtet sich folgende, heute Abend in der „N. N. Z.“ veröffentlichte hochhoffende Note: In verschiedenen Blättern wird es lebhaft getadelte, daß einige Landräthe in der Provinz Hannover einen Aufruf unterzeichnet haben, dessen Inhalt der von der Regierung angebotenen Politik des Ausgleichs der verschiedenen wirtschaftlichen Interessen und des Zusammenschlusses der produktiven Stände nicht entspreche. Wir nehmen an, daß die Staatsregierung ein solches Verhalten nicht für geeignet hält und die erforderliche Korrektur eintreten lassen wird.

Goslar am Harz, 25. Jan. Ueber Nacht, nach tüchtigem Regen, haben wir Schnee erhalten, ein für diesen Winter seltenes Ereigniß. Berge und Thäler, Felder und Wiesen haben das eigentliche Winterkleid angelegt, die Temperatur ist seit gestern früh von + 5° auf + 1° R. gesunken. Die Luft ist neblig.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. Berlin, 27. Jan. Wie dem „E. A.“ aus Kiao-tschau gemeldet wird, ist in der Nacht zum Montag auf dem äußersten deutschen Posten in Sino ein Wachposten und zwar der Matrose Schulz vom Kreuzer „Kaiser“ vom chinesischen Gesindel ermordet worden. Nach Sino und nach der Stadt Kiao-tschau wurde eine Kompanie abgesandt. — Die Ankunft des Dampfers „Darmstadt“ wird heute gemeldet. Derselbe ist gestern morgen 3 Uhr bei herrlichem Wetter in der Kiao-tschau Bucht eingetroffen und von der Geschwader-Mannschaft mit donnerndem Hurrah begrüßt worden. Die Ausschiffung des Mar.-Inf.-Bat. fand Mittags statt. Die Truppen wurden in dem zu diesem Zwecke hergerichteten Lagerort untergebracht. — Die Ankunft des Prinzen Heinrich wird am 28. Februar erwartet.

HB. Berlin, 27. Jan. In Friedrichsruh ist Graf Behndorff zum Besuch des Fürsten eingetroffen. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist befriedigend. Die Schmerzen in den Füßen haben nachgelassen. Heute soll anlässlich des Geburtstages des Kaisers im Friedrichsruher Schloß eine größere Tafel stattfinden.

HB. Paris, 27. Januar. Der Präsident des Schwurgerichtshofes hat die Verhandlungen gegen Zola auf 7.—9. Febr. festgelegt.

HB. London, 27. Jan. „Daily Chronicle“ meldet aus Sebastopol, die russische Admiralität sucht mit allen Mitteln das russische Geschwader in Ostasien zu ver vollständigen.

HB. London, 27. Jan. „Daily mail“ meldet aus Singapore, daß ein französisches Geschwader sich in der Bai von

Lonkin befindet. Die Besetzung der Insel Helman wird nicht befürchtet, dagegen berichten andere Blätter aus Indo-China, daß die Besetzung von der Bevölkerung der Insel dringend gewünscht wird.

HB. Buenos-Ayres, 27. Jan. Die Pulverfabrik in Florea ist in die Luft gegangen. 110 Personen wurden getödtet.

Wilhelmshaven, den 27. Jan. Kursbericht d. Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	gekauft	verkauft
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe untb. b. 1905	103,20	103,75
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	103,30	103,95
3 pSt. do.	97,—	97,55
3 1/2 pSt. Preussische Consols untb. b. 1905	103,10	103,65
3 1/2 pSt. do.	103,20	103,75
3 pSt. do.	97,50	98,05
3 1/2 pSt. Oldenb. Consols	102,—	103,—
3 pSt. do.	95,45	96,50
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pSt. do.	101,—	101,—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (hindbar seitens des Inhabers)	102,—	103,—
3 pSt. Bremer Staatsanleihe von 98	94,50	95,—
3 pSt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,90	130,70
3 pSt. Hamburger Staatsanleihe	94,90	95,45
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Medlenb. Hypoth.-Bank untb. bis 1905	98,95	99,25
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anstalt-Bank	103,10	103,65
3 1/2 pSt. vor 1905 nicht auslosbar	99,45	99,75
do. bis 1904	100,80	101,40
Wechsel auf Amsterdam kurz für Gulb. 100. in Mt.	20,33	20,43
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	4,17	4,22
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	—	—
Discont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.	—	—
Wechselkurs unterer Bank 4 1/2 %	—	—

„APENTA“

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Siehe Bericht aus der Klinik des

Geheimraths Professor Gerhardt

in der Berliner Klinischen Wochenschrift vom 22. März, 1897, über Versuche, welche den Erfolg des Apenta Wassers bei Behandlung der Fettsucht und dessen Einfluss auf den Stoffwechsel zeigen.

Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

gegen den Architekten **Franz Böhage** zu Vant,

Angeschlagen, wegen Falschbildung, hat das Großherzogliche Schöffengericht zu Jever, Abth. III, in der Sitzung vom 26. April 1897, an welcher Theil genommen haben:

1. Oberamtsrichter Bursage als Vorsitzender,
2. Landwirth Hermann Jolkers zu Krummhörn,
3. Maler Gerhard Herdes zu Neubremen

als Schöffen,

Protokollist **Weins**

als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Falschbildung des Privatklägers zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt. Als Widerbeschlagter wird der Privatkläger von Strafe freigesprochen. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens und hat die dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten.

Dem Privatkläger wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung auf Kosten des Verurtheilten einmal in „Wilhelmshavener Tageblatt“ innerhalb eines Monats nach der Zustellung des Urtheils bekannt zu machen.

Holzverkauf.

Am Sonntag, den 5. Febr., werden in der Wirtschaft von Wm. Oltmanns zu Friedeburg, Vormittags 9 Uhr, aus dem Forstort Hopels (Schlag 87c, sowie außerhalb der Schläge), sodann etwa von 1/2, 11 Uhr ab aus dem Forstort Stroot einige **Eichen- und Buchenstämme** v. ca. eine große Anzahl **Nadelholzstämme**, ca. 1100 **Nadelholzstämme**, etwas **Brennholz** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königl. Oberförsterei Friedeburg.

Verkauf.

Herr Schmiedemeister **G. Engelken** zu Roppebörn läßt wegen Aufgabe des Geschäftes

Montag, den 31. d. Mts.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen:

Sämmtliches Schmiede-

Schlosser-Handwerkzeug,

als:

- 1 Blasbalg, 1 Amboss, mehrere Schraubstöcke, 1 Bohrmachine, 1 starke, lange Feilbank, Schmiedekluppen mit Bohrer 1 1/2—3 1/2 Zoll, 2 Ambossböcke, mehrere Schmiedezangen, Nagelisen, Hand- und Vorhämmer.

ferner: 1 4rädiger Handwagen und 1 guter Federwagen.

Es wird bemerkt, daß die genannten Gegenstände neu und gut im Stande sind.

Heppens, den 19. Januar 1898.

H. P. Harms,
Auktionator.

Verkauf.

Für betreffende Rechnung werde ich

Dienstag, d. 1. Febr. d. J.,

Nachm. 1 1/2 Uhr auf,

in **Budinsky's** Wirthshaus hier selbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

Ein vollständiges Böttcherwarenlager, als namentlich: div. Trittleitern, Wringmaschinen, Waschkalben, Waschkübeln, Aufwaschkalben, Wascheisen, Schrubber, Tablets, Theebretter, Bürstenwaaren, Markttaschen, Besen, Fleischbretter u. s. w.

Ferner:

- 1 fast neues Schreibpult, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 4 mahag. Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 1 Nähmaschine, eine große Parthie Wein- und Biergläser, eine große Parthie Rothwein, Weißwein, Portwein, Apfelwein, Sekt, f. Samos, ca. 20 Rollen Bettuchleinen in einfach und doppelter Breite und viele sonstige Gegenstände.

Kaufinteressenten werden eingeladen.

Vant, den 26. Januar 1898.

Haderer, Rechnungsführ.

Verkauf.

Im Auftrage habe ich die den Erben des weil. Arbeiters **J. O. Sehners** zu Goldeweg gehörige

Häuslingsstelle,

bestehend aus

einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst ca. 20 ar Gartengründen und

einem sogen. Ruhgange, mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen. Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Montag, den 31. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr,

in **Blum's** Wirthshaus zu Goldeweg.

Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll die Häuslingsstelle auf ein Jahr verpachtet werden.

Kauf- bezw. Pachtinteressenten werden eingeladen.

Friedeburg, den 24. Jan. 1898.

A. Röver.

Öffentlicher Verkauf eines Gasthauses.

Tossens. Zum Verkaufe des zu **Edwarden** belegenen **Sinrich'schen**

Gasthofes

I. Manges

steht 3. und letzter öffentlicher

Verkaufstermin an auf

Dienstag, den 1. Febr. d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Verkäufers.

Nähere Beschreibung des

Immobilis siehe Nr. 4 dieses

Blattes.

Bei irgend annehmbarem

Gebot soll in diesem Termin

der Zuschlag erteilt werden.

H. Weblau,

Auktionator.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer.

Margarethenstraße 10, pt. I.

Zu vermieten

zu Februar oder März eine 4räumige

Untermwohnung.

Eiben, Neue Wilhelmsh. Str. 77.

Verloren

auf dem Marktplatz ein weiß seidenes

Handtaschen. Bitte ab-

zugeben

Handtaschen.

Börsenstr. 34. Börsenstr. 34.

Wegen beabsichtigten Umbaus meines Ladens

gänzlicher Ausverkauf

meines grossen Schuh- u. Stiefellagers.

Beste Waare, selbstgemachte und aus den besten Fabriken

bezogen, zu und unter Einkaufspreisen, soll zum 1. April

d. J. geräumt werden.

H. Puden, Schuhmacher.

NB. Auch bin ich nicht abgeneigt, mein Haus mit Anbau,

Werkstelle und Garten zu verkaufen.

D. D.

Zu vermieten

sofort oder später eine kleine Unter-

wohnung von 3 Räumen m. Stall

und Wasser. Preis 138 Mk.

Fr. Jankes, Roppebörn.

Zu verkaufen

ein **Rüchenschrank**, ein **Schreib-**

tisch und verschiedene andere Sachen.

Vant, Oldenburgerstr. 31a.

Verkauf.

Ein gutes starkes **Arbeitspferd**

steht zu verkaufen, evtl. auf Zahlungs-

frist. Näheres bei Herrn **J. h.**

Remmen, Hof von Oldenburg.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Valant**, jammil. **Ge-**

schlechtschmerz, heilt nach 25jähr.

prakt. Erfahr. Dr. **Wentzel**, nicht ap-

probirter Arzt, Hamburg, **Seiler-**

straße 27. Auswärtige brieflich.

Kleine aufgezogene

Fluthkalender

1898

empfehle a Stück 20 Pfg.

die Buchdruckerei des Tagebl.

Th. Süss.

Corben eingetroffen:

Grise Schellfische,

„ **Schollen,**

„ **Steinbutt,**

„ **H. Springe,**

„ **Blähe,**

„ **Flusshechte,**

„ **Varische**

und empfiehlt billigt

A. Peters, Fischhandlung,

Neuestraße 16.

Meinen werth. Kunden

hiermit zur gefl. Nachricht, dass mein Kolonial-, Delikatessen- u. Schiffsproviand-Geschäft wegen Umbau des Hauses Holstenstrasse 9 nach

Kehdenstrasse 17

verlegen musste.

Für das mir bisher in reichem Masse bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte dasselbe auch in meinem neuen Geschäft erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ernst Kameister,
Kiel.

Geschworenen-Verein.

General-Versammlung

Montag, den 31. d. M., Abends 9 Uhr, im Restaurant von E. Meyer, Rooststraße.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und Ertheilung der Entlastung.
2. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Prof. Dr. Börgen, Vorsitzender.

Zu verkaufen

meine vor zwei Jahren neu ein gerichtete

Ladeneinrichtung,

Salanterie- und Schmuckwaaren.

E. Winkler, Oldenburg.

Zu vermieten

unmöblirtes Zimmer mit Kochgelegenheit. Schmidstraße 7.

Gesucht

ein Keller mit Wasserleitung, sowie Pferde stall. Offerten unter Th. 3 an die Exped. d. Bl.

Auf sofort gesucht

ein tüchtiger Modelltischler, am liebsten verheirathet, auf dauernde Stellung bei gutem Verdienste.

A. Heinen,

Maschinenfabrik und Eisengießerei, Barel i. D.

Suche

somit ungen. gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang. Offerten unter C. B. 50 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

somit tüchtige Mechanikergehilfen. B. J. Kuhlmann.

Gesucht

für den Nachmittag ein junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren zu Kindern. Schüler, Neuestraße 13.

Gesucht

zu März eine kl. Wohnung oder unmöbl. Stube. Offerten unter H. B. an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

ein sauberes Stundenmädchen für Nachmittag auf sofort oder 1. Febr. Bismarckstraße 23, pt. I.

Ball-

und Maskeraden-

Schuhe

empfiehlt billigst

G. Frerichs

Rooststraße 108.

Reparatur-Werkstatt

für

Pianos, Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente.

Künstlerische Ausführung zusichernd, empfiehlt sich

A. Graul,

Musikinstrumentenmacher, Göterstraße 4.

Guten Mittagstisch

zu 60 Pfg., sowie reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Empfehle ff. hiesige Biere sowie Bier aus der Freiherl. Zugerischen Brauerei zu Nürnberg.

Elsässer Hof.

(H. Schramm, Dekonom).

Thees

in hochf. Qualitäten,

von 1,60 Mk. an,

empfiehlt

Rich. Lehmann,

Drogenhandlung,

Bismarckstraße 16.

Vertretung

eines weltbekannten, natürlichen, anerkannt besten

Sauerbrunnen,

vorzüglichstes Mineral- Tafelwasser, zu vergeben.

Ausführliche Offerten mit Referenzen an Alwin Albrecht, Berlin N., 24.

Wilhelmshalle.

(Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers):

Heute Donnerstag

Großes Familienfränzchen.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Pesel.

Waarenhaus

B. H. Bührmann.

Räumungsausverkauf

Damenkonfektion

so weit der Vorrath reicht, für jeden annehmbaren Preis.

800 Stück Herren-Anzüge

von 12 bis 33 Mk.,

bis 15 Mk. unter wirklichem Werth.

Wer am Herren-Anzug circa 10 Mark sparen will, besichtige ohne Kaufzwang meine Läger.

1200 St. Cravatten

früher 50 bis 150 Pf., jetzt Stück 25 Pf.

Ball-Schuhe

von 2,50 an,

weisse Turn-Schuhe

von 2,50 an,

J. G. Gehrels.

Zur Maskerade

empfehle mein großes Lager in

Stoffblumen von den einfachsten bis zu den feinsten, fertige Ballgarnituren, sowie Extraanfertigung nach Wunsch.

C. Hentschel,

Neuestraße 16.

Für Bahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr, an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu sprechen.

A. Kruckenberg, Marktstraße 30.

Gemeinsame Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge
Montag, den 30. Januar, Vormittags von 8-10 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr; in Bant: Mittwoch, den 2. Februar, Vormittags von 10-12 Uhr.

Janssen & Carls.

Alpengras-

Matrassen

2,00, 2,40, 3,40, 4,40 Mk.

Eiserne Bettstellen

mit Doppel-Spiralfeder- und Einzel-Spiralfeder- Matratze, Stück 7,75 Mk.

Eiserne Kinder-Bettstellen

Stück 7,50, 9,00, 10,50 bis 20,00 Mk.

Sprungfeder-

Matrassen

Stück von 15 Mk. an.

Eigene Tapezier-Werkstatt.

Janssen & Carls

51 Bismarckstr. 51.

Reparaturen

an Schirmen, Stöden, Pfeifen und Cigarrenspitzen werden in meiner Werkstatt sauber und billig ausgeführt.

Sämmtliche Billard-Artikel

sind bei mir zu haben.

Schadhafte Eisenbeinbälle

werden sauber abgedreht.

A. Eilks,

Drehstuhlermeister, am Markt.

Janssen & Carls.

Fertige Betten 14,50.

Fertige Betten 20,00.

Fertige Betten 25,00.

Fertige Betten 33,00.

Fertige Betten 40,00.

Fertige Betten

bis über 100 Mk. liefern wir in Gegenwart der Kundenschaft gefüllt mit frischen, staubfreien Bettfedern oder Daun.

Ordinäre Betten

schon für 10 Mk.

Janssen & Carls

51 Bismarckstr. 51.

Hochfeine Molkebutter,

täglich frisch gebuttert, à Pfund 1,20 Mk.,

feine Landbutter,

à Pfund 1,10 Mk.,

D. Thomssen

Gökerstr. 7. — Wilhelmstr. 12.

Hierzu eine Beilage.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von L. H. Silb, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16).

Beilage zu Nr. 23 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Freitag, den 28. Januar 1898.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate Februar u. März beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird, Mk. 1,50, wenn es durch die Post bezogen wird, Mk. 1,80 inkl. Zustellungsgebühr, wenn es bei uns abgeholt wird 1,40 Mark.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend

Die Expedition.

24. Die beiden Perlenfischer.

Criminal-Roman von G. Rosenthal-Bonin.

(Fortsetzung.)

Die Storchkünstlerin, welche die Erfahrungen und Trübsale ihres Lebens sehr sparsam gemacht hatten, saß in ihrem kleinen Stübchen im vierten Stock eines Mietshauses und setzte Goldborten auf einen neuen Anzug für ihre Vorstellungen. Sie besaß schon ein Kapital von 5000 Dollars, erspart in sechs Jahren mühevoller, aufregender Arbeit, denn Störche abrichten, die so oft durch neue ersetzt werden mußten, das sie sich in der Gefangenschaft nicht hielten, war schwer — wenn auch nicht so gefährlich, doch mühsamer, als Löwen und Tiger zu bändigen.

Sie dachte an diese so schwer erworbene Summe, die sie in drei Jahren bei den jetzt großen Einnahmen auf 10000 zu verdoppeln hoffte, und an den schönen, guten Minconi, dem sie die Summe zubringen würde, wenn er sie zu seiner Frau nähme. Freilich machte er gar keine Anstalten dazu; sein Benehmen ihr gegenüber ließ vielmehr keine sonderliche Neigung gewahren. Jedoch er wurde älter. Man kann nur bis zu gewissen Jahren Ehemännchen bleiben. Nach dem vierzigsten Jahre ist es schon fast unmöglich, diesen Beruf weiter auszuüben. Viele müssen schon in der Mitte der Dreißiger aufhören. Sie war jung und schön — Arrigo Minconi bedeutend älter als sie, in nicht langer Zeit sehnte er sich zweifellos nach Ruhe, und wenn sie dann kam mit ihren schönen Ersparnissen, so mußte sie ihn ansehender als viele Andere erscheinen. Sie glaubte sicher, daß er sie zur Frau nehmen würde, denn Menschen die besser zu einander paßten, gab es nicht auf Erden.

So träumte und plante Bertha Sigismund — sie hieß eigentlich Agnes Wiebe, hatte jedoch für die Zirkuslaufbahn jenen Namen angenommen — und baute Lustschlösser für die Zukunft. Sie hatte nicht die entfernteste Ahnung, wie nahe sie ihrer Schwester Gaudencia war, was diese erstrebte und welsch eine Gefahr von Seiten ihres Bruders dem Ideal ihres Herzens drohte.

Zu derselben Zeit, in der Bertha diese herrlichen Gedanken ausspann und mit glückseligen Phantasien ausmalte, war Henry Blüum in das Zimmer des Doktor Rembold getreten und hatte diesem nach kurzer, höflicher Begrüßung eröffnet, daß er Geld brauche.

„Ich bemühe mich lebhaft, obwohl es mir widerwärtig ist, um den gewünschten Zinsen. Falls ich der Gesuchte bin, und ich fange an, es beinahe jetzt selbst zu glauben, so wäre es ja thöricht, wenn ich nicht auch etwas in der Sache thun sollte, zwei Millionen sind ja immerhin ein Gegenstand, für den man sich schon rühren darf,“ meinte Henry. „Jedoch ohne Geld kann ich in der Angelegenheit nichts bewirken und ich habe augenblicklich nur über wenig zu verfügen. Um ein gutes Stück in meinen Forderungen weiter zu kommen, benötige ich 250 Gulden. Sind Sie so fest überzeugt, daß ich der Erbe bin, Herr Doktor, so geben Sie mir auch wohl so viel Kredit, mir diese Summe vorzuschießen.“

Otto Rembold schob das Geld nicht gern vor. Er hatte schon vierhundert Gulden Henry geliehen, und außerdem dreihundert Gulden in der Angelegenheit verbraucht. Die Auslagen wuchsen ihm bedenklich an. Er hielt auch Henry dem er nicht in der besten Gesellschaft da und dort schon begegnet war, für ziemlich liebedürftig.

Henry erröthete aus dem Gesichtsausdruck des Doktors, was dieser dachte. „Herr Doktor,“ fuhr er darauf nachdrücklich fort, „Sie glauben vielleicht, daß ich das Geld für mich verbrauchen würde; dieser Gedanke wäre unter anderen Umständen auch nicht so unrichtig — ich muß das bekennen; jetzt jedoch steht etwas auf dem Spiele, Herr Doktor. Ich verfiere Ihnen bei Allem, was mir heilig ist, ich brauche die Summe für den Zweck, welchen Sie verfolgen und dem ich jetzt auch mit Ernst nachstrebe. Verweigern Sie mir diesen verhältnismäßig kleinen Betrag, so kann etwas verloren gehen, was unwiederbringlich ist, eine Gelegenheit, die nicht wiederkehrt.“

„Nunten Sie nicht etwas weniger geheimnißvoll sein und mir präzisere Andeutungen darüber geben, in welcher Weise Sie das Geld verwenden müssen?“ warf Doktor Otto Rembold ein.

„Nein, das kann ich nicht,“ entgegnete Henry rauh und kurz. „Geben Sie mir diesen Kredit nach beiden Richtungen hin, für meine Person sowohl, wie hinsichtlich dessen, daß ich der Erbe bin, nicht — nun, dann muß ich mich eben jemand anders anvertrauen. Dabei könnte es aber leicht geschehen, daß jener Ihnen die Sache aus den Händen wände. Denn ich bin der Erbe, so will ich auch zu dem mir Gehörenden gelangen, und wer mir hilft, der ist mir willkommen.“

Rembold überlegte, daß Blüum, falls er das Geld wirklich für den angegebenen Zweck brauchte, Recht hatte. Der Ernst und Nachdruck, mit dem Henry sprach, hatte etwas Ueberzeugendes. Der junge Anwalt glaubte, daß der Geldfordernde es jetzt für die große Angelegenheit verwenden würde. Hatte er schon so viel ausgegeben, konnte es auf die 250 Gulden auch nicht mehr ankommen. Vielleicht war in der Vergangenheit dieses Mannes etwas, weshalb er ihn nicht klar in sein Thun blicken lassen wollte.

Doktor Rembold ging an seinen Sekretär, schloß diesen langsam auf, entnahm das Geld, schrieb einen Empfangsschein, den Henry mit Erich Reinkens unterschrieb, und gab ihm die verlangte Summe.

Henry Blüum dankte höflich kurz. „Das war das Verhältniß, was Sie thun konnten. Die Verweigerung dieser Summe hätte gar keinen Sinn gehabt. Ihr Mißtrauen war in diesem Fall völlig unberechtigt, wenn ich es auch begreife,“ bemerkte er. „Ich danke Ihnen,“ schloß er freundlich. „Das wird Ihnen vielfach wieder einkommen. Dafür werde ich mit Eifer sorgen.“

Nach diesen Worten verließ Henry das Zimmer des Doktors und auch sofort seine Wohnung, und kam erst spät in der Nacht wieder heim.

Am nächsten Tag zeigte er sich derartig nachdenklich, unruhig und aufgereg, daß es Gaudencia, trotzdem sie von ihrer Leidenschaft so erfüllt war, daß sie nicht wie sonst Alles merkte und sah, aufstiel und stutzig machte. Ihr Bruder mußte irgend etwas Wichtiges vorhabe.

„Sieht es in der Erbschaftsangelegenheit etwas Neues?“ erkundigte sie sich daher bei Henry.

„Nicht das Geringste,“ wies dieser schroff ab. „Die Geschichte sieht einen Augenblick, aber ich werde sie schon wieder in Fluch bringen. Verlaß Dich darauf, das wird geschehen,“ versicherte er.

Gaudencia schaute ihren Bruder scharf an. Ihr Blick war wieder so weiß funkelnd wie flüssiges Silber. Henry sah bleich aus, athmete schwer, seine Augen flackerten unsicher wie sonst, und das nervöse Zucken seines Gesichtes machte sich verstärkt bemerkbar. Juffrouw Blüum kannte ihren Bruder, ohne schwerwiegende Ursache war er nicht in einem solchen Zustande. Etwas Bedeutsames lag in der Luft, und weil Henry es ihr verheimlichte, war es sicherlich nichts Gutes, sondern irgend eine böse That, bei der er die Hand im Spiele hatte. Gaudencia's Sorge und Mißtrauen wurden verstärkt. Sie forderte Henry auf mit ihr in den Zirkus zu gehen. Sie fühlte das dringende Bedürfnis sich zu zerstreuen. Das letzte Mal hätte es ihr so sehr gefallen und sie wirklich von ihren schweren Gedanken eine Zeit lang befreit, erklärte sie ihm.

Henry Blüum weigerte sich entschieden, heute in den Zirkus zu gehen, und versuchte seine Schwester vom Vorstoß abzuwenden.

„Warum das?“ fragte Gaudencia. Es lag doch kein Grund vor, den Zirkus zu meiden, sie von dem Besuche desselben abzuhalten. Ihr Herz zog sie dorthin, sie wäre gern jeden Abend in dem Bretterhaus gewesen, wenn es ohne Henry auszufallen hätte geschehen können. Weshalb suchte ihr Bruder gerade heute sie am Besuche des Zirkus zu hindern? „Ich möchte gerade heute gern in den Zirkus,“ beharrte sie.

„Ich gehe nicht hin,“ sprach Henry unwirsch. „Es ist immer dieselbe Geschichte und langweilt mich.“

„So, gehe ich allein, ich bin alt genug. Es ist nichts dabei,“ erklärte Gaudencia.

„Du könntest auch lieber zu Hause bleiben, wir brauchen jetzt Geld genug,“ meinte Henry ungeduldig und finster.

„Für Dich sparst Du nicht, aber für mich wirst Du plötzlich so sparsam,“ warf sie bitter ein.

„Ganz gleich, Du brauchst nicht alle Tage in den Zirkus zu gehen.“

„Alle Tage?“ lachte Gaudencia. „Sonst treibst Du mich, auszugehen, hast alle möglichen Gründe, weshalb ich unter die Leute gehen, mich zerstreuen soll, und nun mit einem Male willst Du nicht. Was liegt für ein Grund vor, daß ich nicht in den Zirkus soll?“

„Keiner.“

„Also werde ich gehen.“

„Ein Mädchen geht nicht allein in den Zirkus; Du bleibst hier,“ befahl Henry.

„Hast Du mir zu befehlen? Ich gehe!“

„So werde ich Dich einschließen.“

„Und ich Dich aus meiner Wohnung hinauswerfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Prinz Heinrich in Egypten.

Ueber den bereits Anfang Januar kurz gemeldeten Besuch des Prinzen Heinrich in Egypten melden jetzt ägyptische Blätter ausführlich das Folgende:

Port Said, 5. Jan. Heute früh um 9 Uhr wurden „Deutschland“ und „Gefion“ signalisiert, und liefen um 11 Uhr in unsern Hafen ein. Salutgeschüsse konnten nicht abgegeben werden, da unsere Kanonen zur Sudanexpedition nach Dongola gesandt worden sind. Kaum hatte „Deutschland“ Anker geworfen, als Kommandant Walker vom englischen Stationschiff „Harrier“ sich an Bord begab. Wenige Augenblicke später legte eine Dampfschaluppe an, auf welcher sich der Vertreter Deutschlands für Egypten, Herr v. Müller, begleitet von den Attachees des Generalconsulates, den Herren Graf Oberndorff, Baron von Oppenheim und Dr. Feinze, ferner M. Kennell Rodd, Sekretär der englischen diplomatischen Vertretung, welche zur Begrüßung des Prinzen von Kairo gekommen waren, ferner Herr Brown, der deutsche Konsul für Port Said befanden. Ebenfalls nur wenige Minuten später legte ein Boot des französischen Kreuzers „Jean-Bart“ bei, auf welchem sich ein Offizier befand, der im Namen seines Kommandanten um Angabe der Zeit ersuchte, zu welcher Prinz Heinrich Besuche empfangen. Um 2 Uhr begab sich Ahmed Zek. Pascha, Generaladjutant des Khedive, in großer Uniform an Bord, um den Prinzen im Namen des Khedive zu begrüßen und eine halbe Stunde später Hussein Pascha Wafit, Generalgouverneur des Suezkanals im Namen der ägyptischen Regierung und M. Chesmar, Kommandant des „Jan-Bart“. Um 1/4 Uhr begab sich Prinz Heinrich an Land, um die verschiedenen Besuche, welche er erhalten hatte, zu erwidern. Abends gab der Bruder unseres Kaisers an Bord der „Deutschland“ ein Diner, an welchem Herr Legationsrath v. Müller mit dem Personale des Generalconsulates, Herr Konsul Brown, Zeki Pascha, Wafit Pascha, M. Kennell Rodd usw. theilnahmen. Heute Abend wird die „Gefion“ ihre Fahrt durch den Kanal beginnen, während die „Deutschland“ morgen früh folgen wird.

Suez, 6. Jan. Nachdem die Transportschiffe „Darmstadt“ am 31. Degr. und „Krefeld“ am 4. Jan. Suez verlassen haben, ist die „Gefion“ heute Morgen um 8 Uhr nach glücklich vollendeter Fahrt durch den Kanal hier eingetroffen und erwartet die „Deutschland“, um Morgen gemeinsam mit ihr die Reise nach dem fernen Oien fortzusetzen. Herr v. Müller, deutscher Konsul, begab sich heute, vom Dragoman des Konsulates begleitet, an Bord der „Gefion“, um den Kommandanten derselben den üblichen offiziellen Besuch abzustatten. Beim Verlassen des Schiffes wurde Herr Konsul Meyer mit 7 Kanonenschüssen begrüßt.

Suez, 7. Januar. „Deutschland“ ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Nähere Nachrichten fehlen. „Gefion“ salutirte heute die ägyptische Flagge mit 21 Schüssen, welcher Salut vom Fort bei Suez erwidert wurde.

Suez, 8. Januar, 8 Uhr früh. „Deutschland“ ist seit vorgestern Abend im Kanal und zwar im großen Bittersee verankert, Ursache ist unbekannt. Man hofft, daß sie morgen hier

entreffen wird. Sofort nach der Ankunft werden der Konjunkt und Gouverneur offizielle Besuche machen.

Suez, 8. Januar, 8 Uhr Abends. „Deutschland“ trat heute Vormittag vom Kanal kommend um 10 Uhr hier ein und wurde vom britischen Kanonenboot „Scout“ salutirt, was sofort erwidert wurde. Sobald das Schiff Anker geworfen hatte, begab sich Herr Konsul Meyer, begleitet vom Dragoman Herrn Courde an Bord der „Deutschland“, wo er vom Prinzen huldvollst empfangen und zum Frühstück eingeladen wurde. Inzwischen fanden mehrere Empfänge statt, darunter auch der des Kapitäns des englischen Kanonenbootes „Scout“. Mittags salutirte „Deutschland“ die ägyptische Flagge, welcher Salut vom Fort erwidert wurde. Um 2 Uhr erschien der Gouverneur von Suez in großer Uniform an Bord, und wurde beim Verlassen durch 13 Schüsse salutirt. — An Bord ist Alles wohl. Die Abfahrt sowohl der „Gefion“, wie der „Deutschland“ erfolgte um 3 Uhr Nachmittags.

Erwähnt sei ferner, daß die deutschen Kolonien Kairo und Alexandriens Verhüllungsgramme an den Prinzen Heinrich nach Port Said gefandt haben.

Marine.

— Rom, 24. Jan. Auch Italien hat jetzt seine Flottenliga. Die Hauptanregung zur Gründung einer Vereinigung von Freunden einer Verstärkung der Seemacht nach dem Muster der englischen Navy League soll von dem Geschichtsschriftsteller Vittorio Bacchi (Zad la bolina) ausgegangen sein. Die italienische „Lega Navale“ ist zur Zeit sehr rührig; sie wird von den Prinzen des königlichen Hauses, dem Marineminister und hervorragenden Marine- und Armeeeoffizieren sehr unterstützt und hat jetzt mit der Ausgabe einer eigenen Zeitschrift „La Lega navale“ begonnen. In der ersten Nummer der „Lega Navale“ werden die Italiener darauf aufmerksam gemacht, daß die Seegrenzen Italiens bedeutend länger sind, als die Landgrenzen, daß aber die Flotte im Vergleich mit dem Heere zu unbedeutend sei und allmählich von der dritten bis zur sechsten Stelle unter den Flotten Europas und Amerikas herabgesunken sei. Im Falle eines Krieges mit Frankreich könne die Tripelallianz Italien zur See nicht helfen. Auch eine Hilfe von Seiten Englands würde zu spät kommen, da dieses wohl nicht von Anfang an am dem Kriege theilnehmen würde. Eine Hilfe, die erst käme, nachdem die Flotte Italiens zerstört sei, wäre nutzlos für das Land. Camillo Diazconi schreibt in demselben Blatt zu Gunsten einer starken Flottenvermehrung, die Italien im Mittelmeer eine derartige Seemacht verleihen müsse, daß seine Küsten gegen die Angriffe jeder anderen Großmacht geschützt wären. Auch Zad la bolina, ein Admiral und noch Andere betonen in dieser ersten Nummer der Zeitschrift die Wichtigkeit der Seemacht und ihr Verhältniß zum Handel und zur Staatspolitik.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neuenhe sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 26. Jan. Die Zahl der Schiffsunfälle an der deutschen Küste betrug während des Jahres 1896 464, und zwar strandeten 114, kenterten 14, sanken 20 Schiffe; 219 Schiffe erlitten einen Zusammenstoß und 97 andere Unfälle. Der Totalverlust von Schiffen betrug 51, Personen kamen 43 ums Leben. Von den Schiffen, die einen Unfall erlitten, waren 316 deutsch, 9 russische, 19 schwedische, 18 norwegische, 24 dänische, 64 englische, 11 niederländische und je 1 belgisches und französisches Schiff und 1 Schiff unbekannter Flagge.

Wilhelmshaven, 25. Jan. Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen in der preussischen Monarchie i. Jahre 1897: f. 1000 k. Weizen 164 (1896: 152) Mk., Roggen 124 (121) Mk., Gerste 132 (129) Mk., Hafer 134 (124) Mk., Koderbier 209 (201) Mk., Speisebohnen 265 (274) Mk., Binsen 408 (386) Mk., Kartoffeln 49,5 (44,2) Mk., Richtstroh 42,4 (39,6) Mk., Heu 55,3 (49,1) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1049 (1052) Mk.; für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 134 (134) Pf., vom Bauch 113 (113) Pf., Schweinefleisch 132 (122) Pf., Kalbfleisch 126 (126) Pf., Hammelfleisch 125 (122) Pf., inländischer geräucherter Speck 150 (147) Pf., Butter 220 (216) Pf., inländisches Schweinefleisch 152 (146) Pf., Weizenmehl 30 (28) Pf., Roggenmehl 24 (23) Pf.; für 1 Schock Eier 354 (341) Pf.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Bremen, 20. Januar. Die Geschwindigkeit, mit welcher der neue und größte Schnelldampfer der Welt „Kaiser Wilhelm der Große“ die Reise von Europa nach Newyork zurücklegt, scheint in England einige Beunruhigung und auch unvernünftigen Reiz zu erregen. In einem in der „Morning Post“ enthaltenen Artikel wird hierauf aufmerksam gemacht und ein Vergleich gezogen zwischen den Geschwindigkeiten der großen Ozeanischneeldampfer und den neuesten und schnellsten Kriegsschiffen der englischen Flotte, der dahin zielt, die Maschinenstärke der Kreuzer resp. deren Geschwindigkeit noch zu steigern. Anlaß hierzu hat offenbar der Umstand gegeben, daß der nach Ostasien entsandte Kreuzer „Powerful“ welcher zwischen Singapur und Hongkong eine Vollerstfahrtsreise machen sollte, dieses in Folge einiger Maschinendefekte nicht ausführen konnte. Die sehr auf der Seite der englischen Admiralität stehende „Navy Gazette“ bemerkt hierzu tröstend, daß solche Vergleiche, wie sie die „Morn. Post“ anstelle, nicht zweckmäßig seien, da man einmal vor der unabwiesbaren Thatsache stünde, daß die großen Schnelldampfer auf ihren gewöhnlichen Reisen die Kriegsschiffe an Geschwindigkeit überträfen. Es sei mit einem Wort absurd, zu verlangen, daß letztere ihre Maximalgeschwindigkeit für längere Fahrt erhalten. Der einzige Kriegsschiffe, welcher bis jetzt den Record durchgeföhrt hat, ist die „Columbia“ der Vereinigten Staaten-Marine, welche 1895 die Ueberfahrt von Southampton nach Newyork in 6 Tagen 23 Stunden und 49 Minuten zurücklegte und durchschnittlich 18,5 Knoten machte. Vom Standpunkte des Handelschiffes während eines Seefrieges dürfte die hohe Geschwindigkeit einer beschränkten Anzahl von Handelschiffen fremder Mächte England nicht beunruhigen. Dagegen könne England nur gewinnen, wenn es die Geschwindigkeit seiner eigenen Handelsdampfer erhöhe, aber zufrieden sei mit der geringeren Geschwindigkeit seiner Kreuzer, denn es sei Thatsache, daß der Schiffskörper seiner Handelsdampfer nicht besser als Schnelldampfer sei und viele derselben sehr wahrscheinlich im Kriegsfalle aufgelegt werden müßten, es sei denn, daß England die Handelsrouten mehr beherrsche, als in den früheren französischen Kriegen. Im Jahre 1896 besaß England 791 Dampfer mit einer Ge-

Schwindigkeit von 12 Knoten, aber nur 114 von über 17 Knoten. Die Vereinigten Staaten haben nur 5 Handelsdampfer mit obiger Leistung und Deutschland verfügt jetzt über 20 Schnelldampfer, die über 18 Knoten laufen. Die Kriegsschiffe könnten daher die wenigen Ozeandampfer, deren Geschwindigkeit von ihnen doch nie zu erreichen sei, ruhig vernachlässigen. Nichtsdestoweniger sei der Mangel an Maschinenstärke der englischen Handelsdampfer nicht eine Sache, die man mit Gleichgültigkeit betrachten könne. Wenn die Feinde Englands die Geschwindigkeit ihrer Kreuzer nach der ihrer Handelsdampfer regulieren, könne sich England hierzu nicht verstehen; es sei vielmehr erforderlich, Kreuzer mit größerer Geschwindigkeit, als die seiner wahrscheinlichsten Feinde, zu bauen.

Bremen, 24. Jan. Der Norddeutsche Lloyd wird im Jahre 1898 nicht weniger als 6 verschiedene Linien nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unterhalten, nämlich die Schnelldampferlinie Bremen-New York, in welcher der größte und schnellste Dampfer der Gegenwart, der „Kaiser Wilhelm der Große“, beschäftigt ist und in welcher voraussichtlich im März ds. Js. ein Schwesterschiff dieses Dampfers, nämlich der „Kaiser Friedrich III.“ eingestellt werden wird. Außerdem sind darin beschäftigt die bisherigen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd. Die 2. Linie von Bremen nach New York wird durch die Dampfer der Barbarossa-Klasse versehen, welche seit den anderthalb Jahren, die sie sich im Dienst befinden, die Gunst des reisenden Publikums in einem überaus großen Maße erworben haben. Die 3. Linie von Bremen nach New York wird betrieben durch die Dampfer der München-Klasse; die 4. durch die Dampfer der Rolandlinie. Die 5. Linie von Bremen nach Amerika geht nach Baltimore, die 6. ist die Schnelldampferlinie Genua-Napoli-Gibraltar-New York. Daneben stehen drei Linien nach Südamerika auf dem Fahrplan, nämlich zwei verschiedene Linien nach Brasilien und eine nach dem La Plata. Verbindungen nach Ostasien werden von Bremen aus durch die Reichspostlinie des Norddeutschen Lloyd versehen, deren 14tägiger Betrieb an Stelle des jetzt vierwöchentlichen von der Entscheidung des Reichstags in den nächsten Wochen abhängt. Die Verbindung Bremen-Australien besorgt die deutsche Reichspostlinie dort. An die ostasiatischen Linien schließen sich nicht weniger als 3 Zweiglinien nach Deutsch-Neuguinea, Japan und Holland, Indien (Sumatra) an. Auch im Jahre 1898 wird der Badeverkehr nach Norden, Borkum und Helgoland durch neue Salon-Schnelldampfer in Betrieb bleiben. Die Linien nach Ostasien und Australien bieten übrigens, worauf von neuem hingewiesen zu werden verdient, eine ausgezeichnete und billige Verbindung zwischen Bremen und Oberitalien, da dieselben Genua anlaufen.

Bremen, 24. Jan. Am 1. Jan. 1897 belief sich der Bestand der deutschen Schiffe auf 3678 (gegen 3592 am 1. Jan. 1896) mit 1487577 (1502044) Tonnen Nettoraumgehalt. Darunter befanden sich 2552 (2524) Segelschiffe mit 597617 (622105) Tonnen und 1126 (1068) Dampfschiffe mit 889960 (879939) Tonnen. Auf das Ostseegebiet entfielen 898 Schiffe mit 219521 Tonnen, auf das Nordseegebiet 2780 Schiffe mit 1750606 Tonnen. Der Anteil Preußens umfaßte 2055 Schiffe mit 255443 Tonnen.

Hannover, 26. Jan. Der frühere Oberpräsident Hr. von Bennigsen wird im Sommer zu dauerndem Aufenthalt nach Lüdingen übersiedeln.

Celle, 24. Januar. Der hiesige Lutherische Schulverband (Schulgenossenschaft) umfaßt 4 getrennte Schulsysteme, deren 4 Gebäude sämtlich in den ehemaligen Vorstadtgemeinden liegen, da die frühere altstädtische Volksschule, welche mit der jetzt noch bestehenden Mädchenabteilung der Bürgerschule verbunden war, gelegentlich der neuen Organisation des städtischen Schulwesens im Jahre 1886 aufgehoben ist. Sämtliche 4 Systeme sind einem, zugleich als Ortschulinspektor fungierenden Rektor unterstellt, welchem vier Hauptlehrer, die jedoch Leitungsbefugnisse nicht besitzen, zur Seite stehen. Dem Schulvorstande ist nun kürzlich eine Ministerialverfügung vom 7. August v. J., zunächst gerichtet an die Regierung in Merseburg, zugegangen, worin es als mit dem § 2 des Lehrerbeförderungsgesetzes nicht vereinbar bezeichnet wird, daß ein Rektor als Leiter mehrerer Schulen angestellt ist und infolge davon nur in beschränktem Maße unterrichtet, also nicht als vollbeschäftigter Lehrer, sondern als Schulverwaltungsbeamter zu gelten hat. Dem gedachten Gesetze liegt vielmehr die Annahme zu Grunde, daß an jedem größeren Schulsysteme mit 6 oder mehr Klassen ein Rektor anzustellen sei. Diese Voraussetzung beruht augenscheinlich auf den, seiner Zeit durch das „Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung“ bekannt gemachten ministeriellen Reskripten vom 25. Juli 1892 und 12. Juli 1893, wo die obige Forderung bereits erhoben wird; für Celle war jedoch die bestehende Einrichtung seither nicht beanstandet. Die Veränderung, über welche der Schulvorstand sich jetzt schlüssig machen soll, ist sehr einschneidender Art und würde vermutlich dahin führen, daß der Rektor Schaefer seinen hiesigen Posten nicht länger mehr bekleiden könnte. Da übrigens angesichts der durchgängig recht starken Klassenfrequenzen im Schulvorstande die Gründung eines fünften Schulsystems für die Altstadt schon zur Sprache gebracht ist, steht zu hoffen, daß bis zu dessen Inbetriebtreten von der Anstellung besonderer Direktoren abgesehen wird, damit die durch den Eintritt der Direktoren verfügbar werdenden Lehrkräfte dem neuen Systeme überwiesen werden können. Andernfalls erwachsen dem Schulverbande unerträgliche Schwierigkeiten und Lasten.

Vermischtes.

—* **Hamburg, 24. Januar.** Der hiesige Zirkus Menz wurde an den augenblicklich in London sich aufhaltenden Zirkusbesitzer Wulff verkauft.

—* **Lübeck, 24. Januar.** Die Bürgerchaft nahm die definitive Einführung der Lübecker Staatslotterie durch ein Hamburger Konvokatorium an. Der jährliche Durchschnittsertrag wird auf 299500 Mk. geschätzt.

—* „Hab' mich lieb!“ „Mach' mich lustig!“ „Wärme mich!“ und „Du ahnst es nicht!“ — diese vier Waarenbezeichnungen für Schnäpse hat das kaiserliche Patentamt, unter Abweisung der dagegen vom Verein der Likörfabrikanten erhobenen Beschwerde, für rechtsgültig anerkannt. In der Begründung heißt es: „Trotz des vielfachen Gebrauchs der Worte im Verkehr liegt kein genügender Anlaß zu der Annahme vor, daß eine Vereinträchtigung derselben durch Eintragung als Waarenzeichen zu befürchten ist, und diese Schlagworte deshalb sich zum Zeichen nicht eignen.“ Dagegen ist dies bei den Zeichen „Einen zum Abgewöhnen!“ „Wacholderperle“ und „Der Allerletzte“ der Fall, weshalb auch hier das nachgesuchte Verbotungsverfahren eingeleitet worden ist.

—* Die Zeitung ist nächst der Schule wohl ohne Frage das wichtigste Mittel der Bildung und Erziehung des Volkes und wird es immer mehr werden. Wer daher gemeinnützig wirken will, kann dies wohl kaum wirksamer thun als dadurch, daß er sich als Mitarbeiter an der Presse beteiligt. Der berühmte Centrumsmann Bischof Ketteler von Mainz sagte einst: „Näme der Apostel Paulus jetzt noch einmal auf die Welt, dann würde er sicher Zeitungsredakteur werden.“ Es war das ein Scherzwort, dem aber die ernste Wahrheit zu Grunde liegt, daß die Presse unserer Zeit eine Macht darstellt. Möge Jeder diese Wahrheit erkennen und darnach handeln.

—* (Was kostet eine Pfändung? Ueber Nichts wird im Volke mehr geklagt, als über unser „theures Recht“. Wir wollen heute ein Beispiel geben, was eine Pfändung mit ihren Folgen kostet. Wegen einer Schuld von 720.20 Mk. ist ein Geldschrank gepfändet worden. Der Geldschrank hatte beim Einkauf 300 Mk. gekostet; die Versteigerung brachte 80 Mk. Kosten waren darauf entstanden:

Versteigerung	4.00 Mk.
Schreibgebühr	3.30 „
Inkretion	3.00 „
Transportkosten, Arbeitslohn	10.00 „
Pfandkammerkosten	2.40 „
Porto der Geldsendung	0.20 „
Porto der Prot.-Abschrift	2.70 „
Abschrift der Hinterlegungs-Erklärung	1.10 „
Porto dafür	1.10 „
Herausnehmen des Geldschrankes aus der Mauer	30.00 „
Summa:	56.90 Mk.

Hierzu kommen noch die Pfändungsgebühren, die wohl auch 6—8 Mk. betragen haben werden, so daß die Versteigerung u. s. w. bei einem Ergebnisse von 80 Mk. etwa 65 Mk. Kosten verursacht hat. Der Schuldner hat also seinen Geldschrank, den er zum Geschäftsbetrieb notwendig brauchte, verloren, insgesamt also einen Verlust von 205 Mk. erlitten, ohne daß der Gläubiger einen irgendwie nennenswerthen Gewinn gehabt und die Schuld sich nennenswerth verringert hätte.

—* Während wir Europäer noch immer nicht mit unseren Fahrzeugen zufrieden sind und durchaus alles „elektrisch“ haben wollen, muß sich der arme Chinese, dem ja jetzt die Ohren sicher klingen dürften, noch immer mit den elenden Penrifschs begnügen, von denen eine ziemlich große Anzahl im Verkehr sind. In Shanghai z. B. giebt es 4200 dieser Fahrzeuge, die zu dem billigen Preise von 3—4 Mk. monatlich vermietet werden, dabei ist der Wagenführer schon mit bezahlt. In einem solchen Karren sitzend, kann man sich nun je nach der Willigkeit des menschlichen Zugthieres schnell oder langsam fortbewegen. Die Chinesen sind von dieser Art Transport sehr eingenommen. Allerdings soll ein Herausfallen gerade nicht besonders angenehm sein.

Litterarisches.

Die bei G. D. Baedeker in Offen-Mühl erschienene Broschüre über „Schnelldampfer“, von Direktor Rudolf Schreiber in Offen-Mühl herausgegeben, in 10—12 Stunden durch Selbstunterricht ohne Lehrer zu erlernen, von welcher binnen Jahresfrist 27000 Exemplare abgesetzt wurden, ist wegen ihrer leicht faßlichen Methode, durch welche selbst die schlechtesten und unleserlichen Schrift zu einer dauernd schönen und geläufigen umgewandelt wird, allgemeiner Beachtung werth. Der Preis des elegant ausgestatteten Werkes beträgt nur 60 Pf.

Die **Anmeldungen** für die Kinder, welche Oftern d. Js. **schulpflichtig** werden, finden **Sonnabend, den 29. Januar**, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, für die **Mittelschulen** in dem Amtszimmer des Rektors, im Mittelschulgebäude, für die **Volksschulen** in den Amtszimmern der Hauptlehrer in dem Volksschulhause jedes Schulbezirks statt.

Bei der Anmeldung ist Geburts- und Zuspätschrein der Kinder vorzulegen. An diesem Tage sind auch die Kinder anzumelden, welche aus den Volksschulen in die Mittelschulen über-treten wollen.

Rajewski,
Rektor und Königl. Schulinspektor.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Gräbern auf den hiesigen Friedhöfen werden hiermit aufgefordert, **bis zum 1. März d. Js.** das auf ihren Gräbern wild wuchernde Gestrüpp auszuräumen, die schadhaften Grabeinfassungen und Denkmäler zu repariren oder zu entfernen, überhaupt ihre Gräber in würdigen Stand setzen zu wollen, widrigenfalls es der Kirchenrath auf ihre Kosten ausführen lassen wird.

Neuende, den 25. Januar 1898.

Der Kirchenrath.
Arkenau, Pastor.

Verkauf.

Das der hiesigen Armengemeinde gehörige, **Lönndisch 19** belegene

Im mobil,

bestehend aus
dem zu 4 Privatwohnungen
eingerrichteten Hause nebst
Stallung und Hofraum,

soll im Wege öffentlicher Versteigerung
zum Antritt auf den 1. Mai d. Js.
verkauft werden. Hierzu steht Termin
auf

Sonnabend, den 29. d. M.,

Abends 7 Uhr,

im Sadewasser'schen Gasthofe hieselbst
an, wozu Kaufinteressenten mit dem Be-
merken geladen werden, daß in diesem

Termine, falls das Tazat geboten
wird, sofort der Zuschlag erfolgt.
Nachgebote werden nicht ange-
nommen, weitere Termine finden
nicht statt.

Heppens, den 25. Januar 1898.

H. P. Barm,
Auktionator.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine **Bräumige
Etagenwohnung** mit Wasserleitung
und vollständigem Zubehör.

Moosstraße 110.

Zu vermieten

mehrere 3- und 4räum. **Wohnungen**
mit allen Bequemlichkeiten zum 1.
Februar oder später.

G. Wajsin, Wtlicher,
Theilen- und Mischlerstr. 66.

Zu vermieten

ein **möblirtes Zimmer.**
Friederikenstraße 3, 2. Et. I.,
Seiteneingang.

Wegzugs halber

billig zu verkaufen:

1 Küchenschrank, 1 Sopha, 3 Tische,
1 Waschtisch, 1 mah. Schreibschreibtisch,
1 Kinderbettstelle, 1 Bettstelle, 2 Korb-
Bettstühle, 1 Tafelklavier.
Bant, Theilenstraße 3.

Durch Zufall

ist eine schöne **Bräumige Wohnung,**
1. Etage, mit allem Zubehör und
Wasserleitung, zum 1. Februar an
ruhige Bewohner für 235 Mk. zu
vermieten.

Börnsen-Edel, Mühlenstr. 97.

Zu verkaufen

ca. 1000 Waggon

besten Mauer- und

nahe Bahnhof Betel.

Reinh. Wilken, Insfr., Betel.

Belohnung

Demjenigen, welcher die Uhr mit Namen
Friedr. Seemann gekauft und mir den
Verkäufer angeben kann. Näheres zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Marktstraße 29 a, II. r.

Ein großer Laden

mit 2 großen Schaufenstern, Comtoir
u. Zubehör, mit oder ohne Wohnung,
an bester Lage der Marktstraße
(Schattenfette) zum 1. Mai zu ver-
mieten. Näheres

Bahnhofstraße 1.

Zu vermieten

ein gut **möblirtes Wohn- und
Schlafzimmer.**

Frau Britting, Börnsenstr. 37.

Bauplatz-Verkauf.

Beabsichtige meinen an der Neuen
Wilhelmshavenerstr. belegenen

Bauplatz

unter der Hand billig zu verkaufen.

Frau Sandfuchs Wwe.,
Neue Wilhelmsh. Str. 59.

Zu verkaufen

Geschäfts- u. Wohnhäuser,

sowie gut gelegene

Bauplätze

in Wilhelmshaven und Neubremen.

Näheres bei

F. Latann,

Edel Grenz- und Peterstraße 1.

60 Stück große und kleine

Schweine,

darunter mehrere tragend, hat

billig zu verkaufen

A. Wessels, Heppens.

Empfehle täglich

frische Flußfische.

A. G. Bartels,

Bismarckstr. 9, i. Keller.

Suche

auf sofort ein nicht zu unerfahrenes
Mädchen für die Vormittagsstunden.
Frau **Gerdes,** Kopperhöfen.

Gesucht

ein mit guten Zeugnissen versehenes
Stundenmädchen.
S. Denninghoff.

Ein gelernter Schlosser

in allen Schlosser- und Maschinen-
arbeiten, Kessel-Dampfmaschinen und
Elektrotechnik erfahren, sucht per sofort
Beschäftigung. Beste Zeugnisse
vorhanden. Adressen zu richten unter
M. an die Exped. d. Blattes.

Heinr. Dirks

Hamburg,

Verbindungsbahn 4.

Export- und Schiffs-Anrüstungs-

Geschäft.

Lieferant für die Kaiserliche Marine

und Schutztruppe.

Spezialität: Mess- u. Kantinen-Ausrüstung.

Verglasungen

von **Neubanten**

übernimmt zu den billigsten Preisen

Ernst Iburg Nachflg.,

Moosstraße 75.

Corset

Universum

(kein Stäbchenbruch)

ist in allen Weiten von 48 bis

90 cm vorrätig.

Gebrüder Gosch

am neuen Markt.

Wer schnell u. billig Stellung

finden will, verlange pr. Postkarte die

„Deutsche Katalogen-Post“ in Eßlingen.

Bin heute Freitag

Abend mit frischem

Ross-Fleisch

Ausschnitt Nr. 20.

Sergall.

Krankheiten aller Art,

welche in keiner Behandlung einen
Erfolg gehabt haben, werden durch
mich, so weit thunlich, schnell
und gründlich beseitigt, wofür
meine 20jährige Praxis die beste
Garantie leistet, namentlich wer-
den Rheumatismus, Kopf-, Hals-,
Drüsen-, Ohren-, Brust-, Magen-,
Darm-, Leber-, Nieren- und
Blasenleiden, Herzklappen, Bo-
lhven, Krämpfe, Geschwüre, offene
Beine, Congestionen, Influenza
und deren Nachfolgerkrankheiten,
sowie alle Kinderkrankheiten: als
Brechdurchfall, Serothulose, engl.
Krankheit und die hier nicht be-
nannten Leiden mit dem sichersten
Erfolg behandelt, vorzüglich:
Sypilis, Impotenz, Geschlechts-
u. Frauenkrankheiten, Blutungen,
Gautauschlag, Warstflechten u.,
wobon tausende geholfen sind.

Zahnschmerzen

werden ohne Ziehen beseitigt.

D. Sicker,

Bismarckstraße 59, I.

Sprechstunden: Morgens

von 8—10, Nachm. v. 3—8 Uhr.

Spiegelscheiben

zu **Schaufensterverglasungen**

liefert billigst

Ernst Iburg Nachflg.,

Moosstraße 75.

Ein großer Bauplatz

(beziehungsweise 3), mitten in der

Stadt gelegen, ist unter günstigen

Bedingungen zu **verkaufen.**

Off. abzugeben unter „Bauplatz“

an die Exped. d. Blattes.